



Frommer Christen Seurige Maner,

Burde aus den Kern-Worten Pauli: Ist Gott für und, wer mag wider und senn ic. Rom. VIII, 31. 32. 33. 34.

Hoch Wohl gebohrne Herr,

Berr

Tobst Albrecht von Selchhausen,

Hoch Adlicher Pfanner und Erb. Herr auf Groffen-Salze und Groß-Rosenburg, wie auch eines hiesigen Hoch-Adl. Ritter-Raths hochansehnlich gewesener Lämmerer,

Am 9. Novembr. des 1711. Jahres im Herrn seelig entschlaffen, Und den 19. Decembr. gedachten Jahres In seinem Erd-Bearabniß mit Christ-Adlichen Ceremonien

bengeseget war,

Am darauf folgenden vierdten Sonntage des Abvents, in einer in der Kirche zu Grossen-Salke gehaltenen

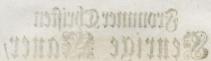
Bedachtnis-Bredigt,

Johann Siegmund Suschken,

Meuftadt Magdeburg, druckte Chriftian Leberecht Faber, privil. Buchdr.

J. Billing In Entloy

Na 234(100)



Buirde que den Rern-Werten Poull! If OOtt file und, were may refore und fron it.

eines hiefigen Soch-Willemin Maris bochart shalish gewesener Edminerer

Vin 9. Novembr. des ren. Jahres im NEren fielis emsthlassen, Lind den 20. Decembr. arbeiten Jahres Ju seinem Ers. Begrähnis und Christolichkan Ceremonien

Sim darank folgenden veierbeen Sountage des Abvents, din einer in der Kirche zu Großellsche die gehaltenen

Sohann Siegnalrid Sufchter,

Weuffade Magbeburg, brudte Chilfian Lebercht Feber, privil Bucher,



Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, die Liebe Gottes, und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sey mit eug allen! Amen.



Je Mauer liegt jammerlich, also, andächtige, in Issu geliebte, zum Theil auch nach dem Willen Gottes höchstschwertlich betrübte Zuhörer, hat der Prophet Ieremias unter andern die Stadt Ierussalem beklaget, da sie nunmehrwar

wie eine Bittwe und ihre Kinder wie Banfen worden, Klags lieb. Terem. II, 8. Gott bat ben Menschen nicht nur Stabte zu ihrer Bohnung, fondern auch Mauren zu Beveftis gung ihrer Wohnung vergonnet. Ja es wird benen, welche zu ihrer und anderer Menschen Beschüßung Mauren gebauet, diese That als was lobliches in dem Worte GDt= tes nachgerühmet. Dergleichen Ruhm ber Konig Salos mon 1. Reg. III, I. Der Konig Affa 2. Chron. XIV, 7. Der Ronia Sistia 2. Chron. XXXII, 5. und andere in der Schrifft bekommen haben. Denn Städte bessern macht ein ewiaes Gedachtniß, Sir. XLI, 19. David ermahnet auch zu Aufbauung ber Mauren ber Stadt Jerufalem und fpricht: Leget Fleiß an ihre Mauren und erhöhet ihre Palafte, Pa XLVIII, 14. Die Frommen beten um Erbauung der Mauren: Thue wohl an Zion nach Deiner Gnade, baue die Mauren zu Jerusalem,

PCLI, 20. Sottes Anechte wolten gerne daß sie gebauet wurden, und fähen gerne, daß ihre Steine und Ralct zugerichtet wurden zu reden aus Pf. CH. 15. Und über dis alles hat Gott die Erbauung der Mauren bin und wieder als eine besondere Wohlthat verheissen, wie aus Dan. IX. 25. und andern Orten zu erseben ift. Und so waren denn die Mauren auch der Stadt Terusalem et ne nubliche Sache gewesen, und hatten unter Gottlichem Schutz manchen Keind von den Inwohnern diefer Stadt abgehalten. Zumahl Histias noch ein antemurale oder eis ne Vormauer um die Stadt hatte machen laffen. Denn er bauete draussen noch eine andere Mauer, beist es von ihm 2. Chron. XXXII, 5. Illein nunmehr lag so wold Diese Vormauer als auch die innere Mauer. Uber ben-Des klaget Jeremias und spricht: Die Zwinger feben flaalich und die Mauer lieat jammerlich 1. Soer: Antemurale & murus languescunt pariter: Die Mauer ift so mobil als der Zwinger barnieder. Denn fo bald Die Chaldaer au den Zeiten des Ronigs Zedefia in die Stadt Jerufalem eingebrochenbatten, verbrannten fie bende des Ronias Sauß und der Bürger Säufer, und zubrachen die Mauren zu Gerusalem, Jerem. XXXIX, 8. Die Mais ren Zerufalem find zubroden und ihre Thore mit Keuer verbrannt, hieß es Nehem.1,3. Denn das gant-Be Heer der Chaldaer, fo ben dem Sanvtmann war, riffen um alle Mauren zu Zernfalem rinas umber, Jer. L.II, 14. Und da war nun diefe fonft vefte Stadt wie ein Garten ohne Zaun, wie ein Sauf ohne zugemach te Dande, fonderlich aber wie eine offene Stadt obne Mauren, Prov. XXV, 28. Denn ihre Mauer lag jant: beiner Onabe, bane bie Manren zu Terzchilrem.

Hat nun der Prophet Teremias von diefer ihrer Mauer beraubten Stadt mit Recht gesaget: Sie ist wie eine Mittwe, Thren. I. I. Saben die Inwohner zu Terufalem. Die in dieser Stadt ohne Mauren noch übrig geblieben, fich billich vernehmen laffen: Wir find Wayfen, und ha= ben keinen Bater, und unfre Mutter sind wie Wittwell, Thren. V.3. so werde auch ich nicht unrecht thun, wenn ich von des wenland Hochwohlaebohrnen Herrn, Herrn Jobst Albrechts von Welch= hausen Sogadlichen Pfanners und Erb- Herrns auf Groffen-Salke und Groß-Rosenburg, wie auch E. Hochadlichen Nitter-Naths allhier hochverdient gewesenen Cammerers, nachgelassenen bochfibetrübten Frau Gemahlin und schmerglich befummerten Vater-losen Mänsen an dem heutigen Tage spreche: Thre Mauer lieat jammerlich. Sagte bortie ner Jungling zu Abigail von David und seinen Leuten: Sie find und sehr miße Leute gewesen ic. Sie find unfre Mauren gewesen Zag und Nacht, so lange wir der Schaafe ben ihnen gehütet haben, r. Sam. XXV, 15. 16. D fo fan die hochbetrübteste Fratt Wittwe, thre hochadliche Herren Sohne und Kräulein Töchter gewiß auch mit Recht von unserm hochseligen Herrn von Welchhausen sagen: Er ift uns fehr nuge gewesen, ja er ift nachft Gott unfre Mauer gewesen, so lange wir als seine Schaflein von seinem Biffen gegeffen, aus seinem Becher getrunden, und in seinem Schooß aeschlaffen haben, 2. Sam. XII. v.3. Er war ihre Ehre und Zierrath, wie etwan die wohl

angelegte Mauren eine Stadt oder Bestung zieren; war auch ihr Schut, wie die Mauren eine Stadt zu beschüßen pflegen. Er umgab fie gant mit feiner angenehe men Gegenwart, und war nirgend lieber als um fie, gleichwie eine Mauer eine Stadt rings umber zu umaeben pfles get. Aber biefe Mauer liegt nun jammerlich. wendige Bestiakeit, ich menne, der auf Gott recht vest gegrundete Beift ift gang von der Erde entwichen und dem Simmel zugeeilet. Der aufferliche und fichtbare Bau aber, oder deutlicher zu sagen, der ansehnliche und wohlgestallte Leib, ift durch den Tod umaeworffen, und nachdem er eini: ge Zeit gleich den umgefallenen Mauerftucken auf der Erbe gelegen, ift er gestern gar in die Erde versenckt worden, so Daß man beute schon über diese eingesunckene Mauer mit Ruffen geben fan. Golte es nicht mit Wahrheit beiffen: Die Mauer liegt immerlich? Run es haben durch Diesen Kall auch unsere innere Rirch-Mauren einen schönen Ebelftein, (a) es haben die Mauren unfers Rath Sauses einen so nutlichen als geschickten Ectstein, und die Mauren unserer Stadt einen bewährten Schutz-Stein verlohren. Denn da die Mauer des Hochadlichen Welchhauss schen Saufes jammerlich eingefallen, haben frenlich auch ist benannte Mauren Riffe befommen. Wir werden uns demnach heute alle nach einer beständigeren und vesteren Mauer umzuseben haben. 2Bo konten wir aber eine bes fere finden, als diejeniae, daran fich unfer hochfeliaer Sere Cammerer felbst im Leben und Sterben angehalten, und Die Ihm wieder alle geistliche und leibliche Keinde machti-

⁽a) Der Tempel zu Jerusalem war geschmückt von seinen Steinen und Aleinodien, Luc. XXI, 5. welche Kleinodien an den inwendigen Mauren, an Wähnden und Seulen ausgehängt waren, wie Joh. Gerhardus Harm. Evangel. T. II. p. 652. und Cornel. Jansenius in Tetrateucho p. 193. editionis Paris, 1643. aus dem Judischen Geschicht. Schreiber Josepho und under Scribenten erweisen.

gen Schutz geleistet hat. Es wird uns aber diese Mauer in dem uns zu erklaren vorgegebenen Leichen-Texte gezeiget werden. Damit nun dessen Betrachtungzusörderst Gott im Himmel zu Ehren, uns aber allen zu seliger Erbauung gereichen möge, erbitten wir uns hierzu bald Anfangs den Betstand des Heiligen Geistes in einem gläubigen und andächtigen Vater Unser.

Text.

Rom. VIII, 31.32.33.34

und senn? Welcher auch seines eigenen Sohns nicht hat verschonet, sondern hat ihn für und alle dahin gegeben, wie solte er und mit ihm nicht alles schencken? Wer will die Auserwehlten Sottes beschuldigen? Sott ist hie, der da gerecht machet. Wer will verdammen? Christus ist hie, der gestorben ist, ja vielmehr der auch auserwecket ist, welcher ist zur Rechten Sottes und vertritt und.



Ch will, spricht der Herr, eine feutisge Mauer umher seyn. Diese herrliche Berheissung, Audit. ist Zach. U.5. (b) enthalten. Wer hat diese Berheissung gethan, und was wird hierverheissen? fragen wir hieben

2 billich.

⁽b) 3m Debraifden Bert verla,

billich. D wie gut ifte, daß mitten in folcher Verheiffung diese Worte stehen: Spricht der HErr! Hatte ber Prophet Zacharias, ben welchem sie steben, oder ein ande rer Prophet Diese Worte von sich selbst gesagt, so wurden fie uns schlechten Eroft geben. Denn Zacharias ift geftor: ben und andre Dropheten find aestorben, Joh. VIII, 53. Und so wurde dann diese Mauer langst zufallen, und ihr Feuer langst ausgeloschen sehn. Alber so spricht ber SErr selbst, der lebendige GOtt, der HErr, der da lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit: Ich will eine feurige Mauer umber senn. Remlich Gott, der die Leute so lieb hat, Deut. XXXIII, 3. last es daran nicht genug senn, daß er uns por unserer Geburth und nach unserer Geburth an der Liebe der Eltern, und sonderlich an der feurigen und brunftigen Mutter-Liebe eine feurige Mauer gegeben bat. Es ift ihm nicht genug, daß er uns an der Obrigfeit, die Die Bosen mit Reuer und Schwerdt schrecket, auch eine feurige Mauer geschencket. Es ist ihm nicht genug, daß er uns allerhand andere irrdische Mittel zu einer Schuttwehre gereichet. Sondern er hat uns über dieses auch mit ben beiligen Engeln als mit einer feurigen Mauer umgeben. Der selige D. Muller führt hievon in seinem Danck 211 tar (c) folgende 2Borte des Bernhardi an: O fratres, gratias agamus Deo, quod non contentus murorum nostrorum fragilitate, sed ipsis hominum custodibus angelicam custodiam supponat; das ist: Lieben Bruder, lasset uns GOtt dancken,

⁽c) Pag. 245. allegans Bernhardi ferm. 12. in Psalmum: Qui habitat &c. qui est Psalmus XCI. Qua Bernhardi editione B. Müllerus usus suerit, me quidem latet. Sane in Basileensi operum ejus editione anni 1566. p. 313. Abbatis hujus Clarevallensis verba, sermone cit. ita sonant: Gratias ei, fratres, gratias ei &c. Non est contentus custodia hac tam parum tuta, tam parum utili, tam fragili, tam insussicienti super muros tuos, Hierusalem, constituit custodes. Nempe etiam insisqui videntur muri, aut in muro ipso columna, his custodibus egent &c.

der es ben unsern gebrecklichen Mauren nicht bewenden lassen, und der nicht nur Menschen, sondern auch Engel zu unsern Wächtern verordnet hat. Denn man bedencke doch: Gott macht ja feine Engel zu Winden, und seine Diener zu Keuer-Klammen, PCCIV, 4. fo macht er benn aus ihnen eine feurige Mauer. Und diese feurige Mauer umgiebt die Frommen. Denn der Engel des HErrn lagert sich um die ber, so ihn fürchten und hilfft ihnen aus. PLXXXIV, 8. Wenn manchem Frommen auf seinem Wes ge, oder auf feinem Lager, wenn manchem Rinde in feiner Wiege die Augen, wie dort dem Knaben des Propheten Elisa geoffnet werden solten, 2. Reg. VI, 17. sie wurden mit gröster Verwunderung diese feurige Mauer rings um sich her erblicken, die Erwachsenen aber wurden mit Jacob sagen muffen: Es find Gottes Heere, Gen. XXXII, 2. Es find & Ottes Deere, die fich um mich als eine feurige Mauer gemacht, und wir wurden manche State Macha= naim heissen muffen loc. cit. Allein auch damit ist die Liebe GOTTES noch nicht zu frieden, sondern er selbst, der Schöpffer und Beber alles Guten fpricht in den angeführ= ten Worten: 36 will eine feurige Mauer umber fentt, daß wir follen fagen konnen: Eine vefte Mauer

Ein veste Burg ist unser GOtt, Ein gute Wehr und Wassen, Er hilfit und fren aus aller Noth, Die und ießt hat betroffen.

Denn was hat er hiermit verheissen? Er will eine feurige Mauer umher senn. Die Spanier rühmen sich, daß ihr Königreich dren Wunder hätte. Das eine wäre eine Brücke, auf welcher 10000. Schaafe auf der Weide gien-

gen, das andre eine Brucke, über welche das Waffer oben weaflieffe, und bas britte ware eine Stadt, die mit feurigen Mauren umgeben. Durch die Brucke, auf welcher fo viel Schaafe wenden follen, versteben sie das Erdreich, unter welchem ber Alug Gvadiana fich verbergen und ihrem Bors geben nach eine gante Deile unter der Erde binlauffen und alsdenn erst wieder hervor kommen soll. Die Brucke, über welche das Wasser hinlaufft, ist die Wasserleitung zu Segovia, da das ABasser über etliche hundert gemachte Schwiebogen in die Stadt geleitet wird. Die feurige Mauer aber folte die alte Mauer der Stadt Madrit fenn, Die von lauter Rieselsteinen oder Feuersteinen bestunde, als welche Keuer von fich gab, wenn mit Stahl und Gifen bars an geschlagen wurde. (d) Diese Mauer aber fonte mit Grund der Wabrheit zwar eine steinerne, nicht aber eine feurige Mauer genennet werben. Dit weit befferm Rech te nennet fich GDEE eine feurige Mauer. Er ift eine Mauer, was seinen allmächtigen und unüberwindlichen Schuts anbelanget. Denn er ift ein ftarcfer Schuts. Er ift ein gewaltiger Schuß, Sir. XXXIV, 19. Er ift aber eine feuriae Mauer, weil er in Unfebung der Glans bigen die Feuer brennende Liebe, in Unsehung ihrer Reinde aber ein verzehrend Keuer ist, Deut. IV, 24. Sehet, GDEE vergleicht sich nicht bloß mit einem Feuer, denn ein Reuer tan noch mit Dfeilen und anderm Geschoß burch schoffen werden; auch nicht mit einer bloffen Mauer; benn Mauren fonnen bestürmet und überstiegenwerben. Sondern er nennet sich eine feurige Mauer, oder eine Mauer des Kellers, das ift, eine unüberwindliche Mauer, an die fich niemand auf einige Weise wagen tan, wenn er nicht verderben will. Und zwar will er eine solche feurige Mauer umber fenn circumquaque, rings umber. Er will feine Glaubigen auf allen Seiten umgeben, daß ihnen ihre geift

⁽d) Zalanders Siftorifche Reifen P. I. p. 154. fq.

liche und leibliche Reinde an feinem Orte benfommen follen. Denn wer auf den Derrn hoffet, den wird die Gifte umfahen, Pf. XXXII, 10. das ift, dergestalt umgeben, mie etwan ein Siegel-Stein mit Golbe gant umber eingefasset wird, massen das ben dem Propheten Zacharia und auch in dem lett angeführten Pfalm befindliche Stamm Wort and in solchem Verstande gebraucht wird, Exod. XXVIII, 11. Biewohl nun die ganke heilige Drenfal tiakeit eine solche feurige Mauer frommer Christen ist; fo ift doch insonderheit der Sohn Gottes, der ehemahls zwis schen Frael und ben Egyptiern eine feurige Seule war, Exod. XIV, 24. auch uns im Neuen Testament zu einer feurigen Mauer gegeben worden. Denn eben zu dem Ende hat dieser Mann der HErr sich unter jungfräulichem Hergen von einer Weibes-Verson umgeben lassen, Jerem. XXXI, 22. damit er uns, die wir wie verzagte Beiber waren, als ein starcker Mann, als wahrer GOET und Mensch, mit einem Worte, als eine feurige Mauer umges ben mochte, wie denn seine menschliche Natur gar füglich burch die Mauer, seine Göttliche Natur aber durch das feurige Wesen dieser Mauer fan bedeutet werden. Wer nun Christum bat, wer mit dieser Mauer umgeben ift, der fan mit unferm woblseligen Herrn von Welchbaufent allen Reinden Eros bieten, und aus dem verlefenen Leis chen Text sagen: Ist Gott für uns, wer maa wis der uns fenn? ic. Aus welchen und folgenden Worten wir unter Gottlichem Benstande mit einander betrachten wollen:

Frommer Christen seurige Mauer, und zwar I. Ihren Grund.
II. Ihre Bestigkeit, und
III. Ihre Hohe.

Die

Wir wünschen hieben aus 2. Theff. 17.16. 17. Er aber unser Herr Zesus Christus, und Gott und unser Vater, der uns hat geliebet, und gegeben eisnen ewigen Trost, und eine gute Hoffnung durch Sinade, der ermahne eure Herhen, und stärcte euch in allerlen Lehre und gutem Wert! Amen.

Enn wir demnach, Gottsergebne Zuhorer, frommer Christen feurige Mauer bestrachten wollen, haben wir uns billich

I. nach dem Grunde diefer Mauer umzuseben. Dies fen aber zeigt uns Paulus in unserm Text, wenn er in seis nem und aller Glaubigen Nahmen spricht: Sit Gott für uns, wer maa wider uns seyn? welcher auch seines eigenen Sohnes nicht hat verschonet, sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben, wie fol te er uns mit ibm nicht alles schencken? Lasset uns hierben anfangs auf den Baumeister Achtung geben, ber diesen Grund geleget bat, bernach auf den Grundstein, der bierzu gebraucht worden, und denn auch auf dieienigen, des nen zu gut dieser Grund geleget worden. Der Baumeiffer, ber ben Grund zu diefer feurigen Mauer geleget bat, ift Bott ber Vater und beffen feurige Liebe gewesen. Denn diese erste Person der Gottheit wird gemennet, wenn es in unferm Texte beiffet: 3ft Gott für uns zc. Denn daß bier nicht alle dren Versonen der Gottheit zugleich, sondern allein die erste Person oder der Bater zu verstehen sen, lebe ren die gleich darauf folgenden Worte: Welcher auch seines eigenen Sohnes nicht verschonet hat ic Sehet von derjenigen Gottlichen Person ift die Rede, Die einen eigenen Sohn hat, und baher GOtt der Vater heist. Und eben auf diese Weise wird das Wort GOtt nicht als

ein wefentlicher, sondern als einversönlicher Nahme von der erften Perfon gebraucht, wenn unfer Senland fpricht: Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebohrnen Sohn gab, 2c. Joh. III, 16. Oder wenn unfer Apostel spricht: Da die Zeiterfüllet war, fandte Gott seinen Gobn, 2c. Gal. IV, 4. anderer dergleis chen Derter zu geschweigen. Konte nun dort Paulus, nachdem er als ein Diener Gottes zu der Befehrung der Corinthier unter allen Menschen den ersten Grund geleget hatte, von sich sagen: Ich von Gottes Gnaden, die mir gegeben ift, habe den Grund gelegt als ein weiser Baumeister, 1. Cor. III, 10. so konnen wir billich Gott ben Bater ben allerweiseften Baumeifter nennen. D welch eine Weißheit ift es, mit welcher er ben Bau bes sichtbaren Himmels verfertiget, die Erde gegrundet, ihr das Maaß gesetzet, und über sie eine Richtschnur gezogen bat! Hiob XXXVIII, 4. sq. Olber o welch eine noch unbegreifflichere Weißheit hat er auch ben bem Bau unserer Seligfeit erwiesen! Wahrhafftig, ben Denschen, die in die Holle gehorten, eine Leiter zu machen, auf welcher sie in den himmel steigen konnen; Den Menschen, Die ihre Keinde um fich, über fich, unter fich und in fich haben, eine Mauer zu bauen, die wider alle diese Keinde machtigen Schut leiften fan, das war nur ein Werct des allein weifen Gottes, Rom. XVI, 27. Darüber wir, wenn wir an biefen Grund nur gedencken, ausruffen mochten: O welch eine Tieffe des Reichthums bende der Meißheit und Erkenntniß Gottes! Rom. XI, 33. Und o wie liebreich ift auch dieser weise Baumeister! Denn er ift für uns. Er ift nicht für fich; er sucht nicht feinen Gigen-Rus; sondern er ift für uns und mit uns zu unserm Rut, zu unferm Schut und Besten. Denn wenn Paulus

in unserm Texte faget: Sit Gott für und; fo zweiffelt er nicht baran, ob 63Dtt für uns fen? fondern er bejahet es vielmehr, daß Gott für uns sen, indem er dis bernach auf das nachdrücklichste beweiset, wenn er spricht, daß ODtt seines eigenen Sohnes nicht verschonet. fondern ihn Kiir Uns alle dahin gegeben habe. Wie folte der Gott nicht für uns fenn, der seinen eigenen Sohn für uns babin gegeben hat? Undre Baumeister nebmen die Grundsteine und andre Materialien von derienigen ihrem Bermogen, benen fie ein Saußbauen. Allein Gott der Vater hat, da er uns eine feurige Mauer bauen wolte, alles von dem seinigen, ja was noch mehr ist, das beste und liebste, das er hatte, dazu genommen. Spricht nun die selbsteständige Weißheit von dem Welt-Bau: Da er den Grund der Erden leget, da war ich der Werctmeister ben ihm, Prov. VIII, 30. so fontedie Liebe & Ottes von dem Werde unserer Seligfeit sprechen: Da er ben Grund bagu legte, ba war ich der Werckmeister ben ibm.

Denn gebet weiter Achtung, was seine Liebe vor einen Grund-Stein darzu geleget hat. Unser Text saget: Er hat seines eigenen Sohnes nicht verschonet. In Japan haben grosse Herren den Gebrauch, daß, wenn sie sich etwan ein neues Hauß oder auch nur eine Mauer machen lassen, sie gemeiniglich einen Menschenzum Grunde und Ecksein derselben gebrauchen. (e) In Mersmung, mit dieser Grausamseit ihren Göttern einen angenehmen Dienst zu leisten, ihrem Bau aber einen gesegneten Fortgang und Bestand zuwege zu bringen. Alltein diese nehmen zu solchem ihrem aberglaubischen Grunde doch nur ihre Sclaven, ihre gesangene Feinde, oder auf den Tod sie zeinde nichtsmurdige Ubelthäter. Gott der Bater aber hat zum Grunde unser seurzen Mauer nicht einen nichts

⁽e) Schimmers Zion p. 571. aus Er. Francisci Sitten=Spiegel f. 1335.

würdigen, sondern den allerheiligsten Menschen, Dan. IX, v. 24, nicht einen bloffen Menfchen, fondern einen Menfchen, der in der Sohe Gott der SErr ift, 1. Chron. XVIII. b. 17. nicht einen Mnecht, fondern einen Gobn; nichteinen fremden Sohn, sondern seinen Sohn; nicht einen angenommenen, fondern feinen eigenen Sohn genommen. Denn GDEE hat seines eigenen Sohnes nicht verschonet. Es heist nicht: Seines einigen Sohnes, wie dieser Spruch auweilen angeführet wird; fondern: feines eigenen Cohnes. Denn ob zwar freplich unfer IChus noch auf eine weit genauere Weise ein einiger Sohn GDETes als ehe mable Tfaac ein einiger Sohn Abrahams gewesen, indem er der eingebohrne Sohn ift, der in des Vaters Schook ift, Joh. 1, 18. Db gleich Gott der Bater auch dieses seinigen Sohnes noch weit weniger als Abraham feines Sohnes verschonet hat; so wird doch unfer Henland in unferm Texte nicht & Ottes einiger, fondern eis gener Sohn geheissen, anzudeuten, es sen dieser Sohn der= jenige Sohn, ber in dem etvigen Seute aus dem Wesen des Vaters gezeuget worden, Plu, 7. Es sen der Sohn, der ba ift der Glank seiner Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens, Ebr. 1,3. Es sen der Gohn, der so wohl als der Vater der wahrhafftige Gott und das emiae Leben iff, 1. Joh. V, 20. Wie benn eben beswegen. meil Diefer eigene Sohn Gottes nach ber Bottlichen Das tur mit dem Bater gleiches Wefens ift, Gott ber Bater in dem Griechischen Texte, Joh. V. 18. auch fein eigener Bater oder ines narrie genennet wird. Denn es ift unfer Tesus auf eine so vollkommene Beise ber eigene Sohn Gottes, daß Gott in folchem Berftande niemable zu einem einigen Engel gefaget bat: Du biff mein Sohn, heute hab is dis gezeuget, Ebr. 1,5. Wiewohl nun

Gott der Bater an diesem Sohn all sein Wohlgefallent hatte, Marth. III, 17. so hat er doch, daes an unsere Erlösung gieng, sein nicht verschonet, sondern ihn für uns alle dahin gegeben. Wir pflegen sonst nicht unbillich zu singen:

Mo mag eine Mutter seyn, Die ihr eigen Kind kan hassen, Und aus ihren Sorgen lassen?

Aber sehet doch: Hier ist ein Bater, der andere from me obgleich fremde Kinder lieber hat als sie ihre Mutter haben fant, Sir. IV, II. Und doch hat er sein eigen Kind auf eine Zeitlang recht tobtlich gehaffet und fein nicht betschonet, nur damit er unser verschonen, nur damit er uns lies ben fonte. Denn er hat ibn für uns alle dabin gegeben. Er bat ibn für uns auf die Welt gegeben und Mensch tverben laffen, er hat ihn für uns in die Rnechtschafft, in einen Stall, ja welches alle Bernunfft überfteiget, für uns garin ben Tod und ins Grab babin gegeben. Das laffet mir eine feurige Liebe gegen uns Menschen fenn. Daran. das ift sonderlich daran, ift erschienen die Liebe Got tes gegen uns, daß Gott seinen eingebohrnen Sohn gesandt hat in die Welt, daß wir durchibn leben follen, 1. Joh. IV, 9. Das laffet mir aber auch einen feurigen Born gegen die Gunde fenn, indem Gott um ber Menschen Gunde willen seines eigenen Sohnes nicht hat verschonen können. Um unserer Missethat willen ift Christus so verwundet, und um unserer Sunde willen fo aufchlagen worden, ECLILL 6. Denn biefer Sohn Bottes, beffen nicht verschonet worden, war, in feiner angenommenen Menschheit, allein fabia, die Gunden Der Menfchen zu tragen, und den himmlischen Bater zu ver-Denn sonft konte ein Bruder niemand ersöhnen. losen,

losen, noch Gott iemand versöhnen. Dennes foitet auviel ihre Seele zu erlosen, daß ers muß lassen anstehen ewialith, PCXLIX, 8. 9. Dieser aber war der bewährte toftliche Eckftein, den GOtt in Bion legte und von welchem er sprach: Siehe ich lege in Zion einen Grundstein, einen bewährten Stein, einen köstlichen Eckstein, der wohl gegründet ist, ec xxvIII,16. Und einen andern Grund fan niemand leaen ausser dem, der aeleat ist, welcher ist Resus

Christus, I. Cor. III, II.

2Bem zu aute aber ist dieser Grund geleget worden? Die Untwort ist: Uns Menschen zu gut, oder allen Mens schen zu gut. Denn Gott, der den Grund geleget bat, ift, nach Auffage unfere Textes, für und, das ift für uns Mens schen. Er ist für uns als unser Beschützer und Erhalter, er ift aber auch für uns als unser Seligmacher, wie er benn ju dem Ende feinen Gobn für uns gegeben bat. Und fo ift benn der Grund selbst auch uns zu gut geleget, davon es beiffet: fondern ihn für uns alle dahin gegeben. Mer; ctet es wohl: für uns alle, fagt Paulus. Er hatte an eis nem andern Orte sich vernehmen lassen: Der Soht GiOttes hat mich geliebet, und sich selbst für mich daraeaeben, Gal. II, 20. Damit nun nicht iemand den cken mochte, ber Gohn GDETes fen nur für den Apostel Daulum, für Petrum, Johannem und andere Beiligen Das bin gegeben worden, fo fpricht er hier durch Erleuchtung des Beiligen Geiftes ausdrücklich, GOtt habe feinen eigenen Sohn für uns alle babin gegeben. Un feinen Timotheum schrieb er: Christus habe sich selbst aegeben für alle aur Erlofung, 1. Tim. II, 6. und in feiner Epiftel an Die Sbr. fpricht er: Befus habe für alle den Tod geschmackt, Ebr. II, 9. Und so bat demnach Gott der Bas

ter auch den groften Sundern zu gut, die darunter die filt nehmsten find, 1. Tim. 1, 15. ja auch für diejenigen Dens schen, die aus eigner Schuld verdammt merden, seinen Sohn dahin gegeben, indem ja auch diejenigen falschen Lehrer, die ein schnell Verdammnig über sich ziehen, bennoch theuer erkaufft find. Sie verleugnen den SErrn, der sie erkaufft hat, und werden über sich selbst führen ein schnell Berdammniß, 2. Petr. II, I. Sunder wider den Beiligen Beift, die diefen Grund, nems lich den Sohn Gottes, beharrlich mit Juffen treten und Darüber verdammt werden, find dennoch durch das Blut des Testaments geheiliget worden, wie aus Ebr. X, 29. zu erseben ift. Wer wolte nicht an diesem allgemeinen Grunde die Rlammen einer recht feurigen Liebe Gottes er: fennen? Wenn wir hieben an die Geschichte, die sich eines mable mit Abraham und Isaac begeben, abermahle gebeneten, so konnen wir zwar so genau nicht sagen: Db Abraham, ber auf gottlichen Befehl feinen Gobn willig opffern wolte, ober ob fein Sohn Jaac, der auf GDETes Geheiß fich so willig wolte opffern laffen, mehr Liebe als jes ner zu Gott gehabt? Allein daran zweiffelt wohl niemand, ob Abraham auch seinen Sohn lieber gehabt als den 2Bid; ber, ben er hernach an statt seines Sohnes schlachtete? Inbem es unstreitig ift, daß er seinen Sohn tausendmahl lies ber als den Widder wird lebendig behalten haben, Gen. XXII, 9. fq. Aber was sollen wir von die Liebe des himms Tifchen Baters gegen feinen eigenen und einigen Sohn Chris frum Jefum fagen, wenn wir fie gegen ber Liebe halten, Die er zu uns gehabt? Goltees boch scheinen, bager uns Guns der, die wir als ein unbandiger Widder in den Gunden- Se den biengen, lieber als feinen Sohn gehabt. Denn unfer als des Widders hat er verschonet, seines Sohnes aber hat er nicht verschonet, sondern ihn für uns alle dahin gegeben. Der Widder ist nicht geopffert worden, sein eigener Sohn

aber ist an unser als an des Widders statt geschlachtet wor-Ald freglich preiset darum GOtt seine Liebe aegen und, daß Chriftus für und gestorbenist, da wir noch Sunder waren, oder wie furt vorher gesaget wird, daß Christus für uns Gottlose gestorben, Rom. V. 6. 8. Und daber ift auf diesen Grund auch uns zu aute alle unfre übrige zeitliche und ewige Wohlfahrt erbauet, wie unser Text bezeuget, wenn gesaget wird: DRie solte er uns mit ihm nicht alles schencken? Wie solte er, nemlich der Vater, uns mit ihm, nemlich mit dem Sohne, nicht alles schencken? Ich halte ganglich dafür, daß in ber aanken Bibel, ich will nicht fagen, kein fo frafftiger, boch gewiß auch kein frafftigerer Spruch zu finden sen, der einen buffertigen Sunder, der einen notbleidenden, ja der einen sterbenden Christen mehr von der Liebe seines Gottes versichern und überzeugen konte, als eben dieser. biesen Grund bat ja Paulus in den folgenden Worten seine veste Berficherung von der Liebe Gottes erbauet, wenn er wricht, es konne und nichts scheiden von der Liebe GOttes, die da ist in Christo Iesu unserm SErry, Rom. VIII, 35.39. Und warum denn? En dars um, weil der Gott, der feinen eigenen Sohn für uns geges ben hat, uns auch mit ihm seine Liebe, und alle aus dieser Liebe berfür fluffende zeitliche und ewige Wohlthaten gleich fam schencken muß. Denn so spricht er: Wie folte er und mit ihm nicht alles schencken? Aus wolte er sa gen: Es ift unmüglich, und Gott kan nicht anders, als daß er, weil er uns seinen eigenen Gobn als sein bestes und liebstes gegeben hat, uns mit ihm auch alles geringere, was uns nothig ift, schencke. Und weil der Apostel gar nichts ausnimmt, und nicht nur von einen und andern Dingen, sondern von allem redet, so folget hieraus, daß alles andere Gute, deffen die Menschen durch die Gnade des Drepeinigen

ODttes können theilhafftig werden, geringer als der Sohn Sottes sen, und wenn es an sich selbst noch so edel ware. Kerner, daß alles andere uns nunmehr werde unversaget fenn, nachdem der Gohn GDTTes uns gegeben worden; brittens, daß alle Menschen, wenn sie nur selbst wolten, auch alles was ihnen gut ift, und folglich auch das grofte Gut oder die Seliakeit baben konten; indem ja Christus für fie alle dahin gegeben worden, wie folte & Det ihnen allen, wenn fie nur seinen Sohn annehmen wolten, nicht feine Gnade und Hulffe in zeitlichen Dingen, wie folte er ihnen nicht Himmel und Geligkeit schencken? Weil es ja gewiß ift, daß ein Bater oder eine Mutter eber alles ihr Bermogen in den Raub, als ihr Kind und sonderlich ihr einiges und liebstes Rind in den Tod geben wurde. Satten fie aber ihr einiges Rind iemanden zu Liebe todten lassen, so wurde diesem aes wife auch alles andere unversaget senn. Und was solte 63Ott einem betenden Chriften, dem er feinen Gobn geges ben, abschlagen fonnen, wenn die Erhorung seiner Bitte ibm dienlich mare? Wie folte er ibm nicht den Simmel aes ben, ba er den rechtmäßigen Erben des himmels ibm au aut hat tobten laffen? Gewiß, fagt Paulus daber billich au glaubigen Christen: Es ist alles euer, ihr aber send Christi, Christus aber ist Gottes, 1. Cor. III, 22, 23. Die Zeit aber erinnert uns fortzufahren, und auch die übrigen Tert-Worte zu erwegen.

Tedoch ehe wir fortfahren, wenden wir alsbald diesen erzsten Theil zu unserm Gebrauch an, und sernen hieraus, daß auch Gott der Vater zu dem Wertse unsezer Erlösung daß seinige bengetragen habe. Denn wie wir gehöret, so hat er ja zu unserer seurigen Mauer den Grund geleget, ja das beste, was er hatte, darzu hergegeben. Und dis lehret uns unser Text deutlich genug, wenn darinnen von Gott dem Vater gesaget wird: Er hat seines eigenen Sohnes nicht verschonet, sondern ihn sür

11115

uns alle dahin gegeben. Denn ob zwar GDEE ber Sobn allein das Lofe-Geld ausgezahlet und fein Leben aum Schuld-Ovffer acaeben hat, Ecliu, it. foift doch auch Gott der Bater und Beilige Beift von dem Bercke unserer Erlofung nicht auszuschluffen. Denn Gott ber Heilige Geift ift ben der Empfangniß unsers Erlofers be schäfftiget gewesen, Matth. I, 18: 20. Luc. I, 35. Er hat unsern Erlofer nach feiner menschlichen Natur gesandt und defalbet, EC XLVIII, 16. A. X., 38. ibn auch in dem 2Berche unfer Erlöfung zu dieser und jener Verrichtung angetrieben, wie er ihn benn zu Erdultung der Bersuchungen des Satans in die Misten geführet, March. IV, I. Sonderlich hat Gott ber Bater ein groffes zu unfer Erlofung bengetragen. Denn hat Gott der Sohn es fich feine Herrlichkeit, feine Freude, fein Blut, ja fein Leben toften laffen; fo ließ auch Gott der Bater bierben fein bestes kosten. Liebers marja nichts in feinem Thron als eben diefer fein eigener Sohn; und doch hat er fein nicht verschonet, sondern ihn zu unserer Erlofung für uns alle dabin gegeben. Er hat Diefes feines Sohnes nicht verschonet, da er ihn unter das Gesek gethan, auf daß er die fo unter dem Gefes waren, erlosete, und wir die Rindschafft emvfiengen, Gal. IV.4. Er hat seines eigenen Sohnes nicht verschonet, da er felbft zur Zeit feines Leidens um unferer Gunde willen biesen seinen Sohn im Zorn hart angegriffen und verlassen bat, daß der eigene Sohnflagen muffen: Mein Gott, mein GOTT, warum haft du mich verlassen? Matth. XXVII, 46. Ingleichen da er unfer aller Gutt de auf ihn geworffen oder auf ihn anlauffen lassen, Ec LII, 7. Denn der DErr, nemlich Gott der Bater felbft, wolte ibn also zuschlagen mit Kranckheit, EELIII, 11. Allio hat GOTE der Bater die Welt gelichet; en 03 :. 3

daß er seinen eingebohrnen Sohn gab, daß er selbst seinen eingebohrnen Sohn zum Leiden und zum Sterben gab, Joh. 111, 16. Gott der Vater spricht: JCH werde de den Hirten schlagen, W. Match. XXVI, 31. Oder wie er ben dem Propheten Vacharia redet: Schwerdt mache dich auf über meinen Hirten, und über den Mann, der mir der Räheste ist, spricht der Herschen Sebaoth. Schlage den Hirten, W. zach. XIII, 7. So gar lieb hat Gott der Vater uns noch in der Irre gehende Schaase gehabt, daß er uns zugut seinen liebsten und

besten Hirten hat schlagen und todten lassen.

Und dieser Liebe Gottes des Baters, dieses von ihm gelegten Grundes hat fich auch unfer Sochseliger Serr von Melchbausen erfreuet und getröstet. Bott ihm von zeitlichen Glückfeligkeiten ein ziemlich volles Maaß gegeben. Er hatte durch eine gescegnete Erbschafft zu den Mauren feines Shickes einen auten Grund geleget. Gott war fast immer um ihn und bas seinige eine feuris ge Mauer gewesen, daß man von ihm wie von dem Siob zu GDEE hatte sagen konnen: Du hast ihn und sein Sang und alles was er bat, rings umber verwahret, und das Werck feiner Sande gefeegnet, Hiob. I. 10. Und auch Salomon faget: Das Gut des Meis den ist ihm (eine Zeitlang) eine veste Stadt und wie eine hohe Mauer um ihn her, Prov. XVIII, II Und was noch mehr war; wird die Braut Chrifti Cant. VIII. 9.10. etliche mabl mit einer Mauer verglichen; fo fonnen wir auch sagen: GOtt hatte ihm an seiner so liebreichen als verninfftigen Frau Gemahlitt auch eine Mauer, und mit ihr bernach auch manche Grundsteine zu fernerer Erbauung und Erhaltung seines Sochadlichen Geschlechtes gegeben. Denn ben ihm traf sonderlich ein

was Pr. CXXVIII, 3. stehet: Dein 2Beib wird senn wie ein fructbar Weinstock um dein Sauß berum. deine Kinder wie die Delaweige um deinen Tisch her. Allein was wirde dis alles ihm an feinem Ende und nach seinem Ende geholffen haben, wenn er nicht auch gewust und vest gegläubet hatte, daß Gott der Vater ihm auch seinen Sohn gegeben, daß er auch ihm zu gut seines eis genen Sohnes nicht verschonet batte. Go aber bauete er auf diesen Grund, den Gott der Bater auch ihm jum beften geleget hatte, alle feine Seligkeit, und versicherte fich, es sen in keinem andern Seil, sen auch kein ander Nahme den Menschen gegeben, darinnen wir sol len selia werden, als in dem Nahmen Jefu, Ad. IV, 12. Alls jener Moabitische Konig feinen ersten Gobn, ber an seine statt solte Konig werden, in wehrender Belagerung feinen vermennten Gottern auf einer Mauer zum Brande opffer opfferte, entsatten sich seine Feinde, die Rinder Ifrael die ihn belagert hatten, dergestalt darüber, daß lie von ihm abzogen und wieder zu Lande fehreten, 2. Reg. III, 27. Alls zulest unfern Boblieligen der Fluch des Gefeges und andere seine Reinde belagerten und anasteten, so zeigte er ibs nen den Ronig aller Ronige, wie diefer feinen eigenen Sohn geopffert und zum Grunde einer feurigen Mauer geleget bat; und fiehe da muften seine Reinde von ihm laffen und er überwand durch des Lammes Blut, Apoc. XII, 11.

The aber, meine Freunde, mercket euch alle die erklärten Teyt-Worte solcher gestalt, daß auch ihr in der Stunde der Ansechtung einen Trost-Grund nach dem andern daraus nehmen möget. Wolte euch der Satan allen Trost versschlingen und euch in Verzweifflung bringen; wolte er euch zweiffelhafftig machen, ob euch Christus auch angehe? wolte er den Grund umreissen, daß ihr bernach nichts ausrichten köntet; so haltet euch und ihm doch diesen Spruch vor:

GiStt hat seinen eigenen Sohn für uns alle das hin acaeben. 3ch have vor ohngeschr sechste halb Jahren an einer gewissen Derson, die mit geistlichen Unfechtungen zu kampffen hatte, und sonderlich über Mangel alles Glaubens flagte, viel Wochen ja ein paar Monate nach einander lange zu troften gehabt. Unter allen Eroft-Sprus chen aber, die ihr vorgehalten worden, war dieser der erste, burch welchen der Beilige Geift die Krafft des Glaubens pon neuem in ihrem Herten würckete. Denn als ich ihr diese Wortevorbielt: Gotthat seines eigenen Sohnes nicht verschonet, sondern ihn für uns alle das bin gegeben; fprach fie darauf etliche mabl: Kur alle? für ums alle? und schloß endlich getroft: En so hat er ihn and für mich dahin gegeben. Ja wenn GOtt 2. oder bren Menschen ober auch nur einen Menschen davon auss genommen, und irgendwo gesaget hatte: Ich habe meinen Sohn fast für alle und nur für 2. oder dren oder einen Menschen, der mir allein bekannt ist, nicht dahin gegeben, so muste fich ein iedweder fürchten, er ware berjenige Mensch, den Christus nicht angienge, und der daher keinen Theil an der Seliateit haben fonte; aber so hat GDET seinen eigenen Sohn für und alle dahin gegeben, so ist kein einiger davon ausgenommen, als der fich selbst durch muthwilligen Uns glauben davon ausschliessen will. Das Deil ist unser aller. Sindeinige, wie unfer Hochseliger, mit langwierigen Kranckheiten von GDEE beimgefucht, so bencken fie wie er: hat uns Gott seinen eigenen Sohn gegeben, wie folte er uns mit ihm nicht alles schencken, wie solte er uns mit Christo nicht auch Gesundheit schencken, wenn es seiner Chre rühmlicher und unfer Seligfeit guträglicher ware. Spuren wir Mangel an nothburfftigem Unterhalt; fo laft uns theils an diese unsere Text-Worte, theils an die Worte unsers ICfu gebencken, da er gesaget: Ist nicht das Le ben mehr denn die Speise und der Leib mehr denn Die Kleidung? Matth. VI, 25. Und aus dem allen lasset uns diesen Trost-Grund sassen: Ist nicht das Leben des Sohnes Gottes weit mehr als meine Speise? Ist nicht der Leib des Sohnes Gottes weit mehr als meine Klebdung? Hat nun Gott mir seinen Sohn mit Leib und Leben gegeben, hat der Sohn GOTEs selbst sein Leben für mich gegeben; wie solte mir GOTE nicht nothdürstige Speise und Kleidung als was weit geringeres schencken, so lange es mir wird nothig seyn?

Tehlts hier und da; mir unverzagt, Last allen Kummer schwinden. Der uns das Grosse nicht versagt Wird Nath zum Reinen sinden. Hat uns GOtt seinen Sohn geschenckt, Und für uns in den Tod gesenckt. Wie sollt er, last uns dencken, Richt alles mit ibm schencken?

Lasset uns nun aber auch II. die Bestigkeit unserer seurigen Mauer betrachten. Bon dieser Bestigkeitzeugen theils diese Text-Borte: Wer mag wider und senn? theils auch diese: Wer will die Auserwehlten Sottes beschuldigen? Gott ist hier, der gerecht macht. Wer will verdammen? Christus ist hier, der gesecht macht. Ver will verdammen? Christus ist hier, der gestorben ist, ja vielmehr der auch auferwecket ist. Ihr könnet leicht schon den Anhörung dieser Worte abnehmen, daß sie allein mehr als eine Predigtzu ihrer völsigen Erstärung ersoderten. Wir müssen uns aber alle mögsliche Kürze gefallen lassen, und sehen demnach nur, wie unsere seurige Mauer so gar veste sen, daß alle diesenigen, um welche sie ber ist, nicht können beschädiget, auch nicht ein mahl beschuldiget, geschweige denn verdammt werden. Sie können nicht beschädiget werden. Denn es heisset: Ist

Gott für uns, wer mag wider uns fenn? Ober wie es noch fürger nach dem Griechischen lautet: Go GOTT für und: wer wider und? das ist: Nie mand fan wider uns sepn, niemand fan uns schaden, und wenn uns alcich alle zuwider fenn und schaden wolten, wenn wir Gott zu unser Mauer haben. Es haben bie Menschen zu ihrem Schutz zuweilen ungewöhnlich vefte Mauren verfertiget, wie denn die vesten Mauren zu Babel, die, nach Philonis Byzant. Quifage, (f) fo bicteund breit gemesen, daß quatuor quadrigæ oder vier mit vier Pferden nach da= maligen Bebrauch bespannte Wagen zugleich und zu einer Zeit einen Wett-Streit darauf baben halten konnen, Diese Mauren, fag ich, find ihrer Bestigkeit halben unter die fieben Wunder der Welt gezehlet worden. Allein es hat schon vorlängst auch von ihnen geheissen: Die Mauer lieat jammerlich; oder vielmehr: Es find auch die Mauren zu Babel zerfallen, Jerem. LI, 44. Und mas ren fie aleich fo dict von lauter Gifen verfertiget gewesen, fo batten sie doch überstiegen, und, two nicht sobald durch menschliche Gewalt, iedoch durch einen Donner-Strabl bom Himmel augenblicklich zerschmettert werden konnen. Gewiß ifts, daß dort der tapffere Maccabaus und feine Rriegs-Leute burch die Krafft &Dttes fo beherst gewors ben, daß fie gehofft ihre Feinde zu schlagen, und wenn fie auch eiserne Mauren für sich hatten, 2. Maccab. XI, 9. Allein ift Gott, der feinen Gobn Chriftum uns gegeben hat, als eine feurige Mauerfür uns; It TEsus der Grund dieser Mauer für uns; so heists: Ich verberge mich in dich, welch Feind fan verlegen mich? Wer fich leat in Win Wunden, der bat gludlich überwun-

⁽f) In opusculo, quod inscribitur: Philo Byzantius de septem orbis spestaculis, Leonis Allatii opera nume primum grace & latine prodit cum notis. Roma apud Mascardum 1040. in 8. Constat libellus hic rarior tot saltem plagulis, quot orbis antiquus spectaculis seu miraculis, scilicer septem, &t ea, qua de muris Babyloniis reservantur, extant p. 15. &t 16.

Wer ist der euch schaden konte, so ihr dem den. Guten nachkommet? 1. Petr. III, 13. Und wir konnen auch fagen: Wer ift, ber uns schaben konte, so wir dem bochften Gut anhangen? Da fan David, ber mit diefer feurigen Mauer umgeben ift, allen feinen Feinden barinnen. Hohn fprechen und fagen: Der Herr ift mein Licht und mein Seil, als sprache er: Der HErr ift meine feus rige Mauer, für wem folt ich mich fürchten? Der HENN ift meines Lebens Krafft, für wem folte mir grauen. Darum fo die Bosen meine Widerfacher und Feinde an mich wollen, mein Fleisch zu fressen, mussen sie anlaussen und fallen, pc xxvII, 1.2. Das beift: Ift Gott für uns, wer mag wis Der ums fenn? Wer fan ohne seinen selbsteigenen Schaben wider uns fenn? Wer fan wider uns fenn, der nicht ans lauffen und fallen mufte?

Diese Mauer ift aber auch so veste, daß wir darinnen nicht einmahl konnen beschuldiget werden. 2Ber will die Auserwehlten GOttes beschuldigen? GOtt ift hier der gerecht macht. Die Auserwehlten GOts tes find niemand anders als die beharrlich Glaubigen Denn wer beharret biß ans Ende, der wird ia felia. Matth. X, 22. 2Ber felig wird, der ift auserwehlet. Go fole get ja nothwendig, daß alle beharrlich Gläubigen auch Muserwehlte Gottes fenn. Run von diesen fraat unser Tert: Wer will fie beschuldigen? Die Beschuldigungen und Schmähungen dringen fonft auch in die ftarcifte Mauren und veftefte Palafte hinein. Daber fonten die Mauren der Stadt Jerusalem nicht verhindern, daß die Laftes rungen des Afprischen Erts-Schencken, die er gu den Zeiten Histia ausschüttete, nicht in die Ohren des Volckes, das auf den Mauren faß, und in die Stadt felbft gedrungen was ten,

ren, El XXXVI, 11. 12. 22. Allein wer will die Auserwehl ten & Ottes beschuldigen, die ihren & Ott zur feurigen Mauer baben? Durch die Beschuldigungen verstehet der 2100= ftel bier teine andere als gefabrliche Beschuldigungen, Die eis nigen Nachdruck baben. Denn ber Satan fan smar 63Dt tes Kinder beschuldigen und verklagen Zaa und Nacht für (5) tt. Apoc. XII, 10. Aber alle feine Beschuldiauns gen find ben den Gerechtfertigten ohne Nachbruck und Ge-Sie find Pfeile, die an diefer Mauer ftumpff werben und zu Boden fallen, ohne daß fie etwas ausrichten fons ten. Denn Gott ift bier der gerecht macht, beift es weiter in unferm Eert. Gott ift bier ber ben bufferti gen Gunder vor gerecht erflaret. Denn Gott ift fonder: lich in dem Berche der Rechtfertigung für uns, wie aus dem porgehenden 30. und 31. vers des 8. Cap. an die Romer zu erseben ift. Gott ber Bater ift bier, der seinen Sohn, der von keiner Sunde wuste, für uns zur Sunde gemacht, auf daß wir wurden in ihm, die Gerechtiafeit, die für Gott ailt, 2. Cor. V, 21. Gott ber Sobn ift bier, der HErr der unfre Gerecktiakeit ift. Jerem XXIII. 6. GDEE ber heilige Geift ift bier, und mascht alle Beschuldigungen mit dem Blute Jesu Christi ab, daß man zu den Gerechtfertigten fagen fan: Shr fend abaemaschen, ihr send geheiliget, ihr send gerecht worden durch den Nahmen des Deren Jefu und durch den Geist unsers Gottes, 1. Cor. VI, 11.

Und da dergestalt alle Beschuldigungen vergeblich sind, wie solte denn die Berdammnis statt haben können? Weet will verdammen? Christus ist hier der gestorbent ist, ja vielmehr der auch auferwecket ist. Wo die Berdammnis statt haben soll, da mußkeine Sariskaction oder Genugthung geschehen, oder doch nicht angenommen worden sein. Wo aber im Gegentheil die Genugthung gesche

schehen und angenommen ift, da fan feine Berdammnis er Run aber bat ja Chriffus für uns genug gethan benn er ift gestorben, b. i. er ift für uns gestorben, indem er für fich zu fterben, oder natürlicher und ordentlicher Beife au fterben weber nothig batte, noch schuldig war. Ja erift vielmehr auch uns zu auf auferwecket; weil er um unserer Gerechtiafeit willen auferwecket, Rom. IV, 25. und nachdem er für uns auch den letten Heller bezahlet, aus dem Schuld-Thurme des Grabes wiederum heraus gelaffen worden ift. Go kan denn ben den Glaubigen, die diese Genugthung banctbarlich annehmen, Die Berbammnis nicht ftatt haben, und fie durffen ihre durch Chriftum bezahl te Schuld dem gerechten & Ott nicht noch einmal bezahlen. Vielmehr sprechen sie aus El L, 8. sq. Er ist nahe, der mich recht fpricht, wer will mit mir haddern? Last und zusammen treten, wer ut der Necht zu mir hat? der komme ber zu mir. Siehe der HErr Ser bilfit mir, wer ift der mich will verdammen. Sie singen dem Gatan, der Holle und allen ihren Reinden au Tros:

Mit uns ist GOtt Nun in der Noth,

Wer ist der und als Christen kan verdammen?

Denn fo gar vefte ift ihre Mauer.

Das Gedachtnis unsers hochseeligen Herrn von Welchhausen sein bei dieser Gelegenheit abermals im Seegen. Er hat auch die Vestigkeit unserer seurigen Mauer empfunden, und hat von Gott und dessen Schußsagen können: Wir haben eine veste Stadt. Maueren und Wehre sind Heil. Es. XXVI, 1. Der Nahme des Herrn war sein vestes Schloß, er liest dahin und ward beschiemet. Prov. XVIII, 19. Wer konte nun

in diesem vesten Schlosse wiber ihn senn? Seine Sunden konten ihn ben seiner Busse nicht als einen Ungerechten beschuldigen. Denn GOtt war ba, ber gerecht machte. Im SErrn hab ich Gerechtiafeit und Starcte, bieß es aus El XLV, 24. Wer wolte ihn verdammen? Wolte ihn ia fein eigen Herk verdammen, so war Gist arof fer denn fein Herk, 1. Joh. III, 20. In ihm und um ihn mar Christus, ber die Straffe ber Berdammnis auch por ibn getragen hat. Wie er denn zum öfftern das nicht weit von seinem Sterbe-Bette hangende Bild des gegeisselten und mit Blut belauffenen TEsu ansabe, und sich trostete, daß fein Heiland auch ihm zu aut sich endlich gar so milbe zu tode geblutet babe. Bon Francisco I. Ronige in Franckreich meldet nicht nur ein gewisses Chronicon (g) bak er aank al lein auf bas für unfere Gunde vergoffene Blut Chrifti gestorben ware; sondern auch Arnoldus Ferronus (h) berichtet von eben diesem Ronige, daß selbiger, da er nicht mehr res ben tonnen, mit dem Finger noch immer auf sein Bette ein Creus nach dem andern gemacht. Ohne Zweifel anzudeus ten, daß er auf den gecreutigten JEsum sterben wolle, melches von einem Papstischen Ronige freplich wohl zu mercfen ift. Der hochseelige Herr von Welchhausen bat zu let mit feinem Finger auf fein Sterbe Bette auch allerband Zeichen gemacht und gleichsam barauf geschrieben. 2Beil er nun, wie mir die Sochbetrubteste Krau Gemablin felbst erzehlet, ben diesem seinem Zeichnen auch das 2Bort iberwinden mehr als einmal von fich boren laffen; wolte ich fast nicht zweifeln, er habe mit seinem Finger auch das Creus-Zeichen gemacht, durch das Wort überwinden

(g) Franciscus I. Gall. Rex in Christi sanguinis pro nostris delictis effusionem tota salutis siducia collocata animam egit. Hac Autor Chronici de Regibus Franc. A. 1548. Paris editi, ad annum 1546.

⁽h) De codem Francisco Ferronus hunc in modum; is ea constantia pietateque decessii, ut, jam evavescente vitali spiritu, Dei semper nomen pie inclamare: & cum vox eum descret; animamque jam emitteret, identidem quasi lectulo digitis cruces insculperes vissus sit. Arnold. Ferronus de rebus gestis Gall. L. IX, p. 300.b.

aber zu verffeben geben wollen, daß er, wie ehemals Conftantinus M. in dem Creut JEsu alle seine Feinde und auch den legten Keind den Tod 1. Cor. XV, 26. überwinden wolle. (i) Dem fen twie ihm wolle, fo ift boch bas gewiß, baß er burch den gecreußigten aber auch ibm zu gut wieder aufers weckten JESUM alle seine Feinde überwunden hat, und nunmehr mit bochftem Grunde der Wahrheit fingen tan: Run hab ich überwunden Creuß, Leiden, Ungst und Noth, durch sein beilig fünff Wunden bin ich persöhnt mit Gott. Welcher Versöhnung mit Gott er aus der Auferstehung JESU Christi fich noch mehr als aus dem Tode unfers Beilandes troften konnen, maffen es in seinem Leichen-Spruche beisset: ja vielmehr der auch auferwecket ift. Denn fo wir Gott versöhnet find durch den Tod seines Sohnes, da wir noch Feinde waren vielmehr werden wir nun selig werden durch sein Leben, so wir nu versöhnet sind, fonte er fprechen aus Rom. V, 10.

Wir aber, lieben Zuborer, wollen diese Ermabnung biervon mit nach Hause nehmen, daß wir doch nicht wider Gott fenn, wenn Gott foll für uns fenn; daß wir doch nicht felbst auf unfre feurige Mauer sturmen, wenn sie uns beschützen soll. Wer nicht mit mir ist, spricht JEsus, der ift wider mich, Luc. XI, 23. Bift bu nun nicht mit Deinem Jefu, wenn er dir fein Wort predigen und feine Sa cramente austheilen laft; Bift du nicht mit ibm, wenn bu fein Creus auf bich nehmen, dich felbst verleugnen und ihm nachfolgen folft; Bift bu nicht mit ihm, wenn er bir ein Benfpiel feiner Liebe giebet? En fo bift du wider ibn. Du bist wider ihn, so offt du ihm vorseklich nicht gehorchest. Du bift wider ibn, fo offt du ibn in feinen lebendigen Blied-

Bauldrianæ Part. I. p. 267. & imprimis in notis P. II. p. 96. fq. 237. fq. 315. fq.

It Hi nr. D Znee (i) De figno crucis, quod Conftantino M, oftenfum fuit, plura non ubivis obvia leguntur in Lactantii libello de mortibus Perfecutorum editionis

maffen, in feinen treuen Dienern, in frommen Wittwen und Wänsen und andern gläubigen Christen entwedernicht ach teft, oder wohl gar hohnest, vervortheilest und verfolgest. Und wie kan er denn bernach für dich eine feurige Mauer fenn? Ach fiebe zu, daß du nicht an diefer Mauer beinen Ropff gerftoffeft, daß bu nicht an diefem Zeuer Dich verbrenneft. Da fen Gott für, fagen tvir, wenn uns etwas übels gedräuet oder angefindiget wird. Goll aber Bott bafür fenn, so must du auch für GOTT senn, du must auf seiner Seite fenn, du must für diesem allmächtigen Gott wandeln und fromm senn, Gen. XVII, 1. Denn JE fus ift frenlich auch für dich gestorben, auch dir zu gut auf erwecket worden; aber nicht darum, daß bu in Gunden ficher fortleben folteft. Rein. Sondern darum ift er fife sie alle gestorben, auf daß die, so da leben, binfort nicht ihnen selbst leben, sondern dem, der für sie aestorben und auferstanden ist, 2. Cor. V, 15. Er hat fich felbit für uns gegeben, auf daß er uns erfofete von aller Unaerechtiakeit, und reiniate ibm felbit ein Bold zum Gigenthum, das fleißig ware zu auten Mercten, Tien,14. Christus bat unsere Gunde selbst geopsfert an seinem Leibe auf dem Sols. auf daß wir der Sunde abgestorben der Gerechtiafeit leben, I. Petr. II, 24. Rommen wir diefen Ermahnungen nach, so wird denn auch nichts verdammliches an uns senn, die wir in Christo JESU sind, nue bas wir ins funfftige nicht nach dem Fleisch wandeln. fondern nach dem Geift, Rom. VIII, I. Go werden wir unferer Rechtfertigung und Seligkeit gewiß fenn und mit Dem gottseligen Meiller fagen tonnen; Laft mich der Nichter nur loß, was frag ich nach dem Kläger? Nicht in des Klägers, sondern in des Richters

Handen steht mein Heil und Verdammnis. Wie will miß aber der Rister verdammen, der sich selbst für mich gegeben hat? Er gilt mehr denn tausend Welte mit allen Sünden. (k)

Es ift noch III. übrig die Sobe unfrer feurigen Mauer zu betrachten. Denn es wird von unferm TEfu, welcher der Grund und die Beftigkeit diefer Mauer ift, im Befchluß unfers Tertes gefaget: Welcher ift zur Rechten GDt tes und vertritt uns. Mauren wurden sonderlich in alten Zeiten zu befto mehrer Sicherheit auch febr boch aufgeführet. Bon bem Konige zu Bafan fagt Mofes, baß er in seinem Lande seckigia Städte mit hohen Mauren gehabt, die ihm von den Kindern Ifrael abgenommen worden, Deut. III, 5. Und die vorerwehnte Mauer der Stadt Babel ist 200. Fuß oder 100. Ellen boch gewesen. (1) 211lein eines Chriften feurige Mauer reicht fo boch der Simmel ift, ja noch bober als ber fichtbare himmel ift. Denn Chriftus unfere Schutzwehre, ift zur Rechten Gottes. und vertritt uns. Die Rechte Gottes aber ift Diejenige Bobe, die alle Soben überfteiget. Denn fie ift über alle himmel, Eph. IV, 10. Denn GDEE ber Bater lief es baran nicht genug fenn, daß unter Jungfräulichem Berken und im Stall zu Bethlebem ber Grund zu unserer Gelias feit war geleget worden. Es war ihm nicht genug, daß biefer Bau auf dem Berge Golgatha, und sonderlich auf dem Delberge, von welchem Chriftus feine Simmelfahrt hielt, so hoch war fortgesetzet, und unser Heiland auch das burch ber Jacobs-Leiter gleich gemacht worden, die unten auf Erden ftund und mit der Spiße an den Simmel rubrete, Gen. XXVIII, 12. fondern unfre feurige Mauer. muste die grofte Sohe baben. GDEE ber Bater hat Chris

⁽k) In Erquict Stunden n. 175. p. 324.

Christum gesetzt zu seiner Rechten im Simmel iber alles was genannt mag werden, nicht allein in dieser Welt, sondern auch in der zukunftigen, Eph. I, 20. 21. Mit einem Wort: Bur Rechten der Maiestat in der Sobe, Ebr. I, 3. VIII, I. Das ift, Gott bat der menschlichen Natur des Herrn Jesu den völligen Gebrauch aller Gottlichen Eigenschaften vollig übergeben. Und warum denn? Huch dazu, daß er seinen Glaubigen als eine feurige Mauer einen allmächtigen Schut leiften, seine und ihre Feinde aber zum Schemmel seiner Filse legen konne, Pl CX, I. Und zu dieser Rechten Gottes vertritt er uns nun. Er ift zur Rechten Gottes und vertritt uns, nemlich mit Gebet und Kurbitte. Die fe Rurbitte aber im Stande feiner Erbobung ift von feiner ebemahligen Fürbitte im Stande feiner Erniedrigung eini= ger maffen zu unterscheiden. (m) Damahle im Stande feiner Erniedrigung bat Chriftus, daß fein Berdienft, das er für und leiftete, mochte angenehm und feine Genuathuuna gultig fenn, Ebr. V.7. Ist aber im Stande feiner Erhöhung bittet er, daß fein Berdienst und Genugthuung uns moge augeeignet und zugerechnet werden. Auf Diefe lettere Bei se ist er nunmehr unser Kursprecher ben dem Bater. der gerecht ist, 1. Joh. 11, 1. Er lebet immerdar und bittet für sie, Ebr. VII, 25. In Summa, dort sagt unfer Heiland: Wo die Menschen schweigen werden, so werden die Steine schreven, Luc. XIX, 40. Die gläubigen Kinder GDETES aber können sich versichern. baß wenn gleich alle Menschen schweigen, wenn niemand für sie beten folte, so werde ihre feurige Mauer schrenen, so werde ihr Jefus zur Rechten Gottes fie vertreten.

Unfer Hockseeliger Herr von Welchhausen hat

⁽m) Monet hac B. Jo. Bened. Carpzovius Pater in Dispp. ilagog. in Chemnit, p. 823.974. sq.

es an seinem Gebete niemabls ermangeln laffen. Dieauf feinen Anicen offt zu GDEE abgeschickte Seuffzer werden manchmahl zur Mauer seines Hauses geworden senn und manch Unglick abgehalten baben. Er bat auch uns Dies ner Gottes, die Armen in benen Hospitalern, ja diese gans Be Christliche Gemeine um ihre Kurbitte ersuchen lassen. Doch ist sonderlich die Kurbitte seines Jesu, die zur Rechten Sottes in der Sobe für ibn abgeschicket worden, am frafftigsten gewesen. Zwar es wird ja aller seiner Mit-Chriften Bebet nicht ohn alle Krafft gewesen fenn. Denn das Gebet des Gerechten vermaa ja viel wennes ernstlich ift, Jac. V, 16. Allein wie viel wird nicht erft die Kurbitte des allergerechtesten und zur Rechten Gottes erhöheten JESU vermocht haben? Gewiß dieser Bogen des himmlischen Sonathans hat nie gefehlet, 2. Sam. I, 22. Daß ihn zulett teine feurige Pfeile des Bofewichts, ich menne, daß ihn keine geistliche schwere Unfechtungen bes Satans haben treffen und verlegen fonnen, daß feine Todes, Quaal ihm eher, alser und wir gedacht, verfürset worden, daß er ohn alle Ungebehrde verschieden, ja daß er selig verschieden, und der Seele nach zur Freude feines hErrn eingegangen, bat er fürnemlich ber Fürbitte seines JESU zu Dancken. Un diefer hoben Mauer hat er durch die Krafft bes Seiligen Beiftes ben Simmel erftiegen. Denn fein Beiland wird im Stande feiner Erniedrigung auch von ihm acfaat baben: Bater, ich will, daß wo ich bin, auch dieser ben mir sen, den du mir gegeben hast ic. Joh. XVII, 24. 2Bas vor unaussprechliche 2Borte aber sein Tefus ist im Stande feiner Erbobung für ihn gebeten, wird feine Geele nunmehr zum wenigsten beffer als wir wif fen, als welche iso da ift, wo Freude die Fille und lieblich Wesenzur Rechten Gottes ewiglich, Paxvi, n.

Nun wir wollen unfern Hochfeeligen Herrn Cammerer am jungsten Tage ungezweifelt zur rechten Hand feines

feines Heilandes erblicken. Sollen aber auch wir als Chrifti Schaafe bereinft zu feiner Rechten gestellet werben; fo laffet uns bier die rechte Sand Gottes fürchten, benn deine Rechte, o Gott, wird finden die dich haffen, PCXXI, 9. Und wenn wir auch Flugel der Morgenrothe nahmen und am aussersten Meere blieben. mirde uns doch seine Rechte daselbit balten, pc CXXXIX, 9.10. Laffet uns berrechten Sand & Ottes folgen und fagen: Dennoch bleibe ich frets an dir, denn du baltest mich ben meiner rechten Sand. leitest mich nach deinem Nath, und nimmst mich endlich mit Ehren an, P. LXXIII, 23.24. Laffet uns der rechten Sand GDETes trauen. Denn die rechte Sand des Sobesten fan alles andern, PalxxvII, 11. Seine rechte Hand hilffet gewaltiglich, PCXX,7. Laffet uns unfern Jefum um feine Fürbitte fleißig erfuchen und öfftere beten: Chrifte Erlofer, bitte für uns beinen lies ben Bater. Run fo werden wir auch einst in den Mauren des himmlischen Palastes als eine Braut Christi gu feiner Rechten in eitel fostlichem Golbe fteben. Es wird beiffen: Man führet sie mit Freude und Wonne und aeben in des Könias Valast, PLXLV, 10.16. In bem 24. Cap. ber Spruche Salom. v. 30. feg. fagt ber weife Konig, er ware für bem Beinberge eines faulen und thos richten Menschen vorben gegangen; Und siehe, die Mauer war eingefallen. Da ich das fahe, spricht er weiter, nahm ichs zu Bergen, und schauete und lernte daran. Euch bitte ich alle, wenn ihr vor dem Meldhaufischen Weinberge, wenn ihr vor dem Weinberge Dieses ehemable so fleißigen als vernünfftigen Mannes vorüber geben und euch erinnern werdet, daß beffen Mauer eingefallen, daß deffen Befiger dabin fen, fo nebmt

es doch zu Hergen, schauet darauf und lernet, daß alles eis tel sey, daß auch ihr einfallen werdet, ja daß alle das eurige einmal vergehen werde. Denn

Mles, alles was wir sehen, Das muß fallen und vergehen. Wer Gott fürcht, bleibt ewia stehen.

Allein folten doch unfre Sochadliche Leidtragende fast gedencken, als ob ich ihrer gar vergessen hatte. Solte doch sonderlich die höchstschmerklich betrübte Frau von Welchhausin ist aus dem 119. Psalm v. 82. zu GDET fprechen können: Meine Augen sehnen sich nach deis nem Wort, und sagen: Wenn trostest du mich? Allein das sen ferne, daß ich ihrer und ihres gangen Soch betrübten Sauses iemahls vergessen solte. Das sen ferne, daß Soft auch heute ihrer mit seinem Trofte vergeffen sols te. Es hat ja bigher so viel Wochen, ja so viel Monate und långer von Ihr geheissen: D du Mauer der Tochter Riott, o du schwache Mauer deines verwittweten Hauses; laß Tag und Nacht Thranen berab fliessen wie ein Bach, hore auch nicht auf, und dein Auganf fel laffe nicht ab, Rlaglied. 11, 18. Da die Mauren der Stadt Jericho erft umgefallen waren, drungen die Reinde diefer Stadt mit vollem Hauffen hinein, Jos. VI, 20. geraume Zeit her hatte Wehmuth, Schmerk und Angit un fere Frau von Welchhausen nur belagert, aber sie noch nicht übermocht. Denn ihre Mauer stund noch, ihr geliebtester Herr Gemahl lebte noch. Aber faumbeguns te diese Mauer zu fincken, kaum war fie gefallen; so druns gen alle Schmerken mit vereinigten Kräfften zu ihrem Sers Ben ein. Und Sie selbst ware von diesem Fall zu Boden geschlagen worden, wenn nicht die Krafft GDTTes, wenn nicht das Wort GDETes sie noch gestüßet hatte. Eine Denn, wie Wittwe senn, ist schon so viel als elend senn. ein gewisser Theologus (n) redet, so ist eine Wittwe eine miferable Person, und wenn sie gleich eines Konigs Wittwe Wie viel gröffer aber muß das Elend senn, wenn ware. R.

⁽n) D. Pfeiffer. Anti-Melanchol. P.I. c. 22. p. 415. fq.

sie noch dazu zwölff meist unerzogene Wänsen um sich sies het, die alle sagen: Wir sind Wänsen und haben keinen Bater, Thren. V.3. Auf jener Hochzeitzu Cana ftunden seche steinerne Wasser-Rruge, die mit Wasser biß oben an gefüllet wurden, Joh. II, 7. Sie aber sahe an dem Ster= bens Tage ihres Herrn Gemable an ihren geliebtesten Rindern auf ieder Seite feche, und also zusammen awolff Wasser-Rruge, die mit Ehranen-Wasser big oben an gefüllet waren, ja noch big diefe Stunde angefüllet find. so wohl thre grösseren Hochadliche Herren Sohne als Fraulein Tochter unter unzehlichen Thranen ihr: ach Bater! ach mein Bater! noch immer anzustimmen pfles gen. Der gleichfalls hochbetrübte Herr Bruder, die feidtragende Frau Schwestern Sochabliche Frau Bafe, Herren Schwäger und Krau Schwägerinnen und andere vornehme Gebluts-und Gemuths-Freunde frimmen mit diefen Klagen ein, und sprechen: 21ch Bruder! ach Freund! ach Edler! Ja es flagt ein ganges Sochadlis thes Naths-Collegium wie nicht weniger die Hoch adliche Pfannerschafft, daß sie einen aufrichtigen und getreuen Collegen, die Lehrer in Kirchen und Schulen, daß fie einen wohlthätigen Patron, die Bürgerschafft aber, daß sie einen freundlichen und sorgfältigen Regenten eingebuffet baben.

Wie nun diese alle und sonderlich die Hohadliche Anderwandten sich an ihren GOT als ihre beständige Mauer zu halten, und sich zu versichern haben, daß wenn GOtt für sie sen, so werden sie mit ihrem GOtt über die Mauren springen, das ist, alle Hindernisse ihrer zeitlichen und ewigen Seligseit glücklich überwinden können; also hat insonderheit die Hochbetrübteste Frau Wittwe und ihre Hohadliche Wählen sich zu getrösten, GOtt werde nunmehr mit desto grösserm Nachdruck ihre seurige Mauer senn. Ihr She Herr und Herr Vater fan nicht mehr sit sie senn. Alber GOtt als der Wählen Vater wird sie senn sichter, GOtt als der Wählen Vater wird sie senn sie denn: Ist GOtt sür und, wer mag wider und senn senn senn.

If Gott für mich, so trete gleich alles wider mich.
So offt ich sing und bete, weicht alles hinter sich.
Hab ich das Haupt zum Freunde, und bin geliebt von Gott;
Was kan mir thun der Keinde und Widerjacher Rott?

Solten Sie fünfftig Urfach haben aus Pfalm 56. 5. 2. zu flagen: Sott sen mir anadia, denn Menschen wollen mich versencken, täglich streiten sie und angiten mich; fo werden Sie boch auch aus eben diesem 56. Pf. v. 12. sprechen konnen: Auf GOTE hoffe ich und fürchte mich nicht. Was können mir Menschen thun? Und wir Diener Gottes wolten alsdenn zu ihren unrechtmäßigen Beleidigern fprechen: Darum babt ihreuch so nabezur Mauren aemacht? Disse set ihr nicht wie man pfleat von der Mauer zu schiesiett? 2. Sam. XII, 20. 21. Oder vielmehralso: 2Bar= um habt ihr euch an eine unschuldige Wittwe und ihre betrübte Wänsen gemacht? Wisset ihr nicht, wie Gott der Wittiven Richter von der Mauer und Weste des Himmels pflegt zu schiessen? Wisset ihr nicht, daß er ein gerechter Richter sen, der seinen Bogen gespannet und zielet, der tödtliche Geschoß darauf geleget und sei= ne Pfeile zum Verderben zugerichtet bat? Pc vu, 12. 13. 14. Dort Exod XIV, 22. 29. wird von den Rindern Ifrael gesagt: Das Wasser war ihnen für Mauren zur Nechten und Lincen. Ihr Thranen ABaffer, ihre Wittwen Thranen, ihre Wansen Ehranen werden ihnen alsbenn für Mauren senn zur Rechten und zur Lincken. Denn diese steigen über sich, diese schrenen giber sich in Die Soble, Sir. XXXV, 18.19.

Sie bedencken ferner, GOtt hat ja auch Ihnen seinen eigenen Sohn gegeben; und wie leicht ware es ihm gewessen Ihnen mit Christo auch das Leben ihres Hochschligwerstorbenent zu schencken. Denn wie sollte er und mit ihm nicht alles schencken? Isus der für sie gestorben und auferstanden, sist ja auch ist zur Rechten Odtes und vertritt sie; Und wie leicht hätte er ihnen auch das

40 Frommer Christen feurige Mauer.

längere Leben desjenigen, dessen Tod sie beweinen, erbitten können? wenn GOtt nicht selbst am besten gewust hätte, daß dis, was er gethan, vor Todte und Lebendige am besten gethan wäre. Und darum sagen sieheute mit aller Gezlassenheit: Was GOtt thut, das ist wohl gethan. Eine weise Frau erhielt die Mauren der Stadt Abel, 2. Sami XX, 15. seq. Mein herslicher Wundsch sit, daß GOtt der Hochbetrübten Frau Wittwe, nebstihren Hochadlichen Herslicher Wullein Tochtern ieder Zeit derzleichen Weisheit geben wolle, durch welche die Mauren ihres vornehmen Hauses und Hochadlichen Wohlerzgehens noch immer weiter mögen erbauet und erhalten

merden!

Solte ich aber ben dieser Gelegenheit nicht auch andas fleinste unter 3wolffen, ich menne an mein hertgeliebtes Nelchhaussches Vatchen absonderlich gedencken? Uch allerdinges. Werthestes Rind, da du sechs Wochen alt gewesen, ist dein liebster Herr Bater gestorben und bat seinen Rirch Bang in himmel gehalten; Da bu noch einmal seche ABochen erreichet, und zwolff ABochen alt geworden, hat er feinen Rirch-Bang auch in fein Erb-Begrabniß gehalten. Was in noch andern sechs Wochen oder ju anderer Zeit dir und andern begegnen könne, ist Gott bekannt. Nur wundsiche ich von Herken, daß der Gott, der mitten im Wasser um das Schilf-Raftlein Mosis eine feuriae Mauer gewesen, Exod. II, 3. seg. auch um beine Wiege, ja funfftig allenthalben auch mitten in den 2Baffern der Trübsal um dich eine feurige Mauer senn, und dich end lich nebst deiner Hochadlichen Frau Mutter und sämt lichem geliebtestem Geschwifter, ja nebst uns allen in das bimmlische Jerusalem bringen wolle, da unfre Mauren follen Heil und unfre Thore Lob heissen, Ec. LX, 18. Da die Grunde der Mauren zwolff Edelsteine, ihre Thore aber zwolff Perlen find, Apoc. XXI, 19. 21. Tedem aber unter ihnen rufft & Dtt fchluglich durch meinen Mund zu: Deine Mauren will ich bauen, Und dich fort und fort anschauen. Amen.

ne (out o removati stato a doug

PERSO-

PERSONALIA.



Eil so wohl das alte Herkommen und Gebrauch, als auch in der heiligen Schrifft der Geist Gottes uns dahin anweiset, daß der Lebens-Lauff der Gläubigen, auch gar derer Alhnen und Geschlecht-Register der Nachwelt bekannt zu machen, verstattet;

So wird man auch nicht unrecht thun, wenn man von des Hochseligen Herrn von Welchhausen Hochadischen Herfommen, Christlicher Geburth, dessen tugendhasseten Lebens-Wandel und endlichem seligem Absterben etwas mehrore melden wird.

mehrers melden wird.

Anno 1665. den 14. Augusti Styl. ver. auf dem Welchhallschen Richen Mitter-Gute zu Rosenburg.

Sein Herr Vater ist gewesen, der Hochwohlgebohrne Herr, Herr Hank Friedrich von Welchhausen.

Erbberr zu Rosenburg.

Der Groß herr Vater ist gewesen, der wenland hochswohlgebohrne herr, herr hang Wilhelm von Welchhausen, Erbherr zu Barby und Groß Rosenburg.

Die Groß Frau Mutter, die wenland Hochwohlges bohrne Frau, Frau Anna Sophia, gebohrne Bran-

din von Lindau, aus dem Hause Wiesenburg.

Der erste Aelter Herr Bater, ber wenland Hochwohl gebohrne Herr, Herr Balthafar von Welchhausen, Hochfürstlicher Erh Stifftischer Magdeburgischer Amts-Hauptmann zu Wolmirstädt, Erbherrzu Groß Rosenburg.

Die erste Aeltere Frau Mutter, die werland Hochwohlgebohrne Frau, Frau Margaretha von Lochaum,

aus dem Hause Neunhausen.

B

Der ander Welter Herr Bater, der wenland Hochwohl gebohrne Herr, Herr Benno Friederich Brand von Lindan, auf Wiesenburg und vor Belgigt Erbherr, Des Churfürstlichen Sachsichen hochloblichen Sof Gerichts zu Wittenberg Affestor.

Die andere Heltere Frau Mutter, die wenland Soche gebohrne Frau, Frau Lucretia Ganfin, gebohrne Baronne von Duttliß, aus dem Freyherrlichen Hause

Molffshagen.

Der erste Uhr-Aelter Herr Vater, der wenland Soche wohlgebohrne Herr, Herr Hank von Welchhausen.

Erbberr zu Groß Rosenburg.

Die erfte Uhraltere Frau Mutter, Die tvenland Soche wohlgebohrne Frau, Frau Magdalena gebohrne bont

Senichen, aus Groß Rosenburg.

Der ander Uhr-Alelter Berr Bater, ber wenland Soche wohlgebohrne Herr, Herr Melchior von Lochau. Churfürstlicher Brandenburgischer Land-Rath, Erbberr auf Neunhausen und Gamme ben Rathenau.

Die andere Uhr-Aleltere Frau Mutter, die wenland Hochwohlgebohrne Frau Frau Anna gebohrne hon

Mulffin.

Der dritte Uhr-Aelter Herr Bater, der wenland Sochwohlgebohrne Herr, Herr Friederich Brand von Lindall, auf Wiefenburg und por Beltigf Erbberr, Churfürstlicher Sachfischer Rittmeister.

Die dritte Uhr-Meltere Frau Mutter, die wenland Sochwohlgebohrne Frau, Frau Maria von Pflugin, aus

dem Sause Groß-Schocher.

Der vierdte Uhr-Alelter Berr Bater, der wenland Soch gebohrne Herr, Herr Hank Friedrich Frenherr von Duttlik, herr der herrschafft Bolffshagen.

Die vierdte Uhr-Meltere Frau Mutter, Die wenland Sochwohlgebohrne Frau, Frau Elisabetha gebohrne von Brosiaken.

Sind

Sind also die Ahnen Baterlicher Seiten:

1. Die von Welchhausen, 5. Die von Henichen.

2. Die Brande v. Lindau. 6. Die von Bulffen. 3. Die von Lochau. 7. Die von Pflugen.

4. Die Frenh. von Puttlig. 8. Die von Brofigfen.

Nun folget, was des feeligen Herm von Welchhaufens Frau Mutter für Geschlecht gewesen, nemlich:

Die Frau Mutter ist gewesen, die wenland Hochwohle gebohrne Frau, Frau Anna Sabina gebohrne von Muthenau aus dem Hause Trinum.

Der Groß Herr Vater ist gewesen, der wenland Hochwohlgebohrne Herr, Herr Ludewig von Buthenau,

Erbherr zu Trinum.

Die Groß Frau Mutter, die wenland Hochwohlges bohrne Frau, Frau Dorothea Sabina gebohrne von

Rragen, aus dem Saufe Alt-Gefinis.

Der erste Aelter Herr Bater, der menland Hochwohle gebohrne Herr, Herr Albrecht von Wuthenau, Hochfürstlicher Unbaktischer Geheimber Rath zu Hartgerobe, Erbherr zu Kediz.

Die erste Aeltere Frau Mutter, die wenland Hochwohlgebohrne Frau, Frau Unna Maria gebohrne von Lat-

torffen, aus dem Hause Kliecken.

Der ander Alelter Herr Vater, der wenland Hochwurdige und Hochwohlgebohrne Herr, Herr Heinrich von Krage, Dom Herr des hohen Stiffts Halberstadt, Erbeherr ju Allt-Geßniß.

Die andere Aeltere Frau Mutter, die wenland Hochs wohlgebohrne Frau, Frau Sabina gebohrne von Fals

denberg, aus dem Sause Hunergoorff.

Der erste Uhr-Aelter Herr Bater, der wepland Hochs wohlgebohrne Herr, Herr Hang von Buthenau, Hochfürstlicher Marggräflicher Brandenburgischer Anspachischer Hof-Marichall, Erbherr zu Müllstädt und Beseck.

Die erste Uhr-Aeltere Frau Mutter, die wenland Hochwohlgebohrne Frau, Frau Unna gebohrne von Urnstädt aus dem Hause Ziegaß.

Der ander Uhr-Aelter Herr Bater, ber werland Hochwohlgebohrne Herr, Herr Matthias von Lattorff, Erbberr auf Kliecken, Grochwiß und zum Gröffen Salsa

Die andere Uhr-Aeltere Frau Mutter, die wenland Hochwohlgebohrne Frau, Frau Margaretha gebohrne

von Treßkau aus dem Hause Bukau.

Der dritte Uhr-Aelter Herr Bater, der wensand Hochwohlgebohrne Herr, Herr Casimir von Krage, Hochfürstlicher Unhaltischer Rath und Hofmeister zu Zerbst.

Die dritte Uhr-Aeltere Frau Mutter, die werland Hochwohlgebohrne Frau, Frau Unna gebohrne von Kannewurff, aus dem Hause Peine.

Der vierdte Uhr-alter Herr Bater, der wenland Hochs wohlgebohrne Herr, Herr Albrecht von Falckenberg,

Erbherr zu Himersborff.

Die vierdte Uhr-altere Frau Mutter, die wersland Hochswohlgebohrne Frau, Fran Dorothea gebohrne von Zeemen, aus dem Hause Wegeriß.

Sind also die Ahnen mutterlicher Linie:

- 1. Die von Wuthenau. 5. Die von Arnstadt. 2. Die von Kragen. 6. Die von Erekfau.
- 3. Die von Lattorff. 7. Die von Kannewurff. 4. Die von Falckenberg. 8. Die von Zeemen.

Von diesen oberzehlten Sochadlichen Eltern, Großund Vor-Eltern, davon ein weitlausstig Stamm Register,
so es vonnöthen, könte bengebracht werden, ist unser Sochseeliger Herr von Welchhansen, wie zuvor gedacht, gebohren und hergestammet: Und wie er gleich allen andern Abams-Kindern in Sunden empfangen und gebohren:
So ist dessen lieber Eltern ihre erste Sorge gewesen, daß dieser ihr Sohn durch das Bad der heiligen Tausse, als ein Wiedergebohrner, dem neuen Adam unserm Erlöser Issa Christo einverleibet würde, und haben Sie Selbigem den Nahmen Johst Albrecht gegeben.

Wie nun Gott die Seinigen auch zum öfftern in der garteften Jugend mit feinem Creug beleget, fo ift es auch aes schehen, daß er nebst seinem übrigen Mit-Geschwister, den Tod feiner lieben Eltern garzeitlich hat erfahren muffen, und also unerzogen zu einer Elter-losen Banse gemachet wors den; Indem aber GDEE ein Bater der Wänsen ift, und Dieseniaen, welche er liebet, durch seine unendliche Hulffe zu perforgen weiß, so ist es auch auf solche Urt geschehen, daß bessen Herr Better, der wenland Hochwohlgebohrne Herr; Herr Albrecht Heinrich von Welchhausen, eines Hochadlichen Ritter-Raths zu Groffen-Salta Director, wie auch Pfanner und Erbherr allhier, sich dieses Hochsees ligen Herrn von Welchhausen, unter allen seinen ans bern Mit Geschwistern vornemlich angenommen, und ihn nebft gottlichem Benftande zu allen Chriftlichen Tugenden, absonderlich aber zur Gottesfurcht angewiesen und anges halten, auch fo lange er gelebet, alle nothige Wiffenschafften, fo viel die Jahre ben unferm Seligen mit dem Berftande fich vermehret, erlernen laffen, und weilen er an ihm einige Luft jum Studiren gespuret, bat er felbigen zu einem feiner guten Freunde, als dem damaligen Hochfürstlichen Gachfischen Merseburgischen Hof-Marschall Herrit von Dießkau gebracht, daß er mit deffen herren Gohnen feine Studia fortsetsen solte, welches auch der Sochseelige mit willigem Gehorfam bewerchftelliget, wodurch denn vorge dachter fein herr Better bewogen worden, daß, weil er an ibm ein aufrichtiges, redliches und tugendhafftes Gemuthe gespuret, und wie er allen seinen Bermahnungen und Befehlen angenehme Folge geleiftet, er felbigen, da er unbeerbt war, zu einem Adoptivo angenommen, und zu einem universal-Erben aller feiner verlaffenen Guter und Bermogens per Testamentum eingesethet hat, welche vetterliche Liebe der Soche feelige danckbarlich durch öfftere Erwehnung in seinem Les ben hat erfennet, und daben gewündschet, daß, wenn es des Höchsten Wille mare gewesen, doch vorerwehnter fein Herr Better langer im Leben geblieben ware, fich verfichernd, daß

es zu seiner zeitlichen Wohlfarth in allen Studen ein groß fes wurde contribuiret haben. Rach feeligem Absterben fei= nes wohlseeligen Herrn Vetters wie auch oberwehnten Herrn Hof-Marschalls, von Diegtau, bat fich der Gee lige hier und dar unter gelehrter Leute Information begeben, auch darinnen so lange fortgefahren, bis er resolviret fernera weit scine Studia zu excoliren, und sich auf die berühmte Chur-Sachfische Universitzet Leipzig begeben, um sich daselbst in Studiis und andern anstehenden Aldelichen Exerciriis zu üben, hat auch daselbst einige Jahre subsistiret. Es war unser Hochseeliger zugleich damable gesonnen, hierauf eine Reise in fremde Lande vorzunehmen, um sich vollends zu perfe-Mioniren, und denn nach gottlicher Schickung in Groffer Herren Diensten seine weitere Fortun zu machen; weilen aber der damablige Zustand seiner ererbeten Guter erforderte, folche seine Mennung zu andern, und an statt bessen den Sauß-Stand zu erwehlen, ift es geschehen, daß er sich nach fleißiger Uberlegung, weil doch ben den meisten die Haus haltung das Finale, darzu ben Zeiten begeben. hierauf ift erfolget, daß er wenige Zeit hernach von einem Hochabelis chen Rath allhier zu einem Mitglied erwehlet, und in ein Hochadliches Raths-Collegium aufgenommen worden, da er benn ben erledigten Rallen in fo weit avanciret, daß ibm auch in bemselben durch einhellige Wahl die Stelle eines Camerarii anvertrauet worden, der er ieder Zeit treulich und bergestalt vorgestanden, daß er dessen, so wohl ben einem Sochadlichen Raths-Collegio, als auch ben samtlicher Burs gerschafft ein rühmliches Zeugniß erhalten hat, auch in sol cher Bedienung endlich fein Leben feelig beschloffen. Ien nun wie zuvor gemeldet, unfer hochfeeliger, aus obangeführten Urfachen, ben Hauß Stand erwehlet, wurde er auch mit Gott schlüßig, ihm, nach göttlicher Ordnung, eis ne Gehülffin zu suchen, die ben folder Beschwerung um ibn ware, warft diesem nach auf abgeschicktes Gebet zu Gott feine Inclination und Liebe, auf das damable Hochmoblass bohrne Fraulein, Fraulein Anna Catharina gebohrne port Pfuhl; als iego hochbetrubte Frau Wittme, mit welcher er fich Anno 1693. Den 3ten Octobr. und amar mit Confens so wohl der Fraulein Braut damahls noch lebenden Frau Mut:

Mutter, als auch mit Rath seiner hohen Unverwandten und Freunde, allhier erfreulichst vermählen und copuliren lassen. Es war diese getroffene Che recht Christlich und vergnügt, denn was die Vergnügung derfelben anbetrifft, waren bende vermablete einander mit ungefarbter herts licher Liebe und Treue Lebenslang zugethan, deßhalben man denn leichtlich abnehmen fan, daß die durch den Tod gemachte Separation dem zuruckgebliebenen Theil einen folchen Schmers und Betrübniß in feinem Bergen, der nicht zu beschreiben ift, verursachen muß. Fruchtbar ist diese Che auch gewesen, weil der Allerhochste mit 14. lebendigen Rindern dieselbige gesegnet hat, davon 2. als ein Sohn Adam Kriedrich genannt, und eine Tochter Dorothea, dem Hochseeligen in die Ewigkeit allbereit vorgegangen, die aber noch im Leben verhandene sind nachfolgende, als 4. Sohne, Junder Albrecht Heinrich, Junder Gustav Adolph, Zuncker Ludwig Rudolph, und Junder Ernst Friedrich von Welchausen: Sier ben 8. Töchter, als Fraulein Catharina Charlotte, Fraulein Eleonora Sophia, Fraulein Sybils la, Fraulein Catharina Amalia, Fraulein Sophia Agnesa, Fraulein Johanna Friderica, Fraulein Mariana Elisabetha und Fräulein Louise Christiana Lobeautt von Welchhausen, von welchen allerseits die theils erwachsene, und denen es ihre zarte Tugend hat zulassen wollen, gestriges Tages ihren seeligen Derrn Bater zu feiner Ruheftadt begleitet, auch fich ieto in dieser Trauer-Bersammlung befinden. GOTT wolle nun alle diese erwehnte Kinder nach seinem heiligen Willen au seiner Ehre und zu Erost und Freude der hochbetrübten Frau Mutter aufwachsen, auch so erziehen lassen, daß Gott und Menschen ein herkliches Gefallen an ihnen haben

Was des twohlseeligen Herrn Christenthum betrifft: So ist er gewesen ein Liebhaber gottliches Worts, dessen M 2 Sorge

Sorge dahin zielete, daß er solche als eine Richtschnur in feinem gangen Leben vor Augen und im Herten haben, auch seinen Wandel nach bemselben richten mochte, berhal ben er nicht allein dem öffentlichen Gottesdienst fleißig bengewohnet, sondern auch täglich sein Morgen- und Abend-Doffer dem DErrn seinem Gott inbrunftig gebracht, und daß er ihn auf feinen Umts- und Berufts-Wegen burch feis nen Seiligen Geift allezeit leiten, und deffen Geele für ab lem Argen bewahren wolle, hertgrundlich angeruffen. Go offce er fich mit den lieben Seinigen zum Beichtstuhl und beiligen Abendmahl gefunden, geschahe solches auf herblis che Zubereitung, auch nach rechtschaffener Erforschung seis nes Gewissens und glaubiger Ergreiffung des Berdienftes Befu Chrifti mit Berknirschung des Hergens, wie auch mit bereitwilligen Vorsat sein Leben zu bessern und frommer zu werden; erwieß fich auch bernach feinem Beilande vor folche und andere ABoblibaten von Hergen danckbar. Wir wollen hierben nicht gedencken, wie forgfältig er seinem Oeconomischen Wesen vorgestanden, hoffentlich wird iedermann allhier ihm das Zeugniß geben konnen, daß er demselben fleißig und redlich vorgestanden, auch sich, übrigens seiner Rinder Aufersiehung, daß folche in der Bucht und Bermah nung zum Herrn geschehen mochte, bochlich anbefohlen fenn laffen; unter feinen Freunden, Befchwagerten und Bermandten, war fein sehnliches Berlangen aufrichtige und beständige Liebe zu erhalten, worben sich auch allewege eine febnliche Begierde gefunden, einem iedweden nach Doglich keit zu dienen. Gegen Lehrer und Prediger in Kirchen und Schulen, wie nichts weniger gegen Arme und Nothdurfftige, ließ er die Brunnlein feiner Barmbertigfeit iederzeit mildiglich fliesen, so daß sein Gedachtniß ben benselben im Seegen bleibet, und er deffen an dem Erscheinungs-Tage des HErrn öffentliches Zeugniß haben wird.

Bas endlich des Hochseeligen Herrn von Welchhausen Leibes-Constitution und darauf erfolgeten seeligen Abschied betrifft, so hatte ihn GOTT zwar mit einer gesimden und starcken Natur-begabt, in welcher er sich auch mehrentheils, auser einige Jahr her, wohl bestunden; Allein vor ohngesehr fünff Jahren ist er erstlich mit einem besstie

gen Huften beschweret worden, worzu sich eine Geschwulft am Schenckel geschlagen, berhalben ber Sochseelige aus bem erften Zufall eine Schwindsucht, aus dem andern aber eine Wassersucht besorget. Nachdem man nun deßbalb fich erfahrner Medicorum und ihrer verordneten Medicamenten bedienet, hat sich zwar dann und wann auf einige Zeit eine Nachlassung solcher Zufälle spüren lassen, welche aber boch wieder gefommen, und da endlich vorgedachte Zufals le angefangen baben zu ceffiren, ist er darauf zum öftern mit excessiven Ropst-Schmerken befallen worden, welche fast taalich benfelben beschweret, barzubenn auch bann und wann ein hefftiges Erbrechen sich gefunden. Db man nun zwar auch ben diesen gefährlichen Unfällen Gott zuförderst inbrunftig angeruffen, dergleichen hefftigen Schmerken und Ubel nach seinem gnädigen Willen abzuhelffen, und seinen Segen zu der adhibirten Medicin zu geben, auch ftets mit Confulirung berühmter Medicorum in Maadeburg, als Derrn D. Stockhausens und Schäffers, ingleichen des allhier befindlichen Stadt-Physici Herrn Licentiat Pfeils fortaefabe ren, und dero verordnete Medicamente gebrauchet, auch dies se ben ihrer Erfahrung es an nichts ermangeln lassen, dem Patienten zu belffen, fich auch offters einige Soffnung zur 2Bie bergenesung gefunden, hat sich doch solche bald wiederum verlobren, fo, daß unser Hochseeliger sich das Facit leicht mas chen können, absonderlich da er von Tage zu Tage die Albe nebmung feiner Kräffte und Gestalt verspuret, daß das ir dische Hauß seiner sterblichen Hutte, auch in seinem besten Alter dürffte abgebrochen werden, und die Zahl seiner Monden bald zu Ende kommen, welches er offters gegen seine Krau Gemahlin und andere seine vertraute Kreunde wie auch gegen seinen Herrn Beichtvater erwehnet; was nun ein folcher Discurs für ein Schmers und Befrühniß, so wohl in dem Herken eines treuen Chegattens, als auch eines auf richtigen Freundes erwecken fan, darüber werden diejenigen Zeugniß geben können, die solches erfahren und erlebet haben.

Um verstrichenen 25. Octobr. als am Geburths-Tage sciner hertzeliebtesten Frau Gemahlin, ieto höchstbetrübten Frau Wittwen, hatte er derselben eine sonderbare Freude

zu machen ihme vorgenommen, welches er alles sehr geheim und stille gehalten, damit dieselbe es vorhero nicht erfahren folte, und dazugleich hochgedachte Frau von Welchhaufent eben an demfelben Tage ihren betrübten Rirchaang gehalten, hatte er zu dem Ende auch die gnädige Frau von Mandelklohen heraus gebeten, und die benden altesten junge Herren aus Maadeburg verschrieben, welche alle ers schienen und ihre Gratulations-Complimenten auf des feeligen Herrn Vaters Unordnen, in einer zierlichen Rede ableaten. Und da hat der Hochscelige Herr darüber eine solche Freude empfunden, daß ihme vor Freuden die Thranen aus den Mugen und die Wangen herunter geflossen, auch so wohl der Mittags: als Abend-Mahlzeit mit Vergnigen bengewohnet, wiewohl er von den Speisen wenig ober wohl gar nichts genossen; darauf ist er gegen 10. Uhr in berselbigen Nacht mit einer groffen Ohnmacht befallen worden, barüber nicht allein feine hertgeliebtefte Frau Gemablin, fondern auch als le Univerende von Herken consterniret worden, iedoch nicht ermangelt, felbigen durch dienliche Medicin zu erquicken, fo auch durch gottliche Gnade angeschlagen, worauf man ibn zu Bette gebracht, und hat deffen Krau Gemablin Die gan-Be Nacht vor ihm ben dem Bette gesessen und auf ihn Acht gegeben, sich als eine treue und forgfältige Ebegattingegen felben erwiesen, und ihrem lieben herrn felber alle mögliche Handreichung gethan; Diese Nacht ift also hingegangen und schiene des andern Tages drauf, als wenn der Derr Patient sich in etwas wieder erholenwolte. Weilen aber der Hochseelige aus dem den vorigen Albend zugestossenen Bufall nicht unrecht ominirte, daß diefer eine gewiffe Unfundigung seines balbigen Abschiedes aus dieser Welt senn durfite, war er vornemlich auf die Eur seiner Seelen bes bacht, in der hoffnung, daß wenn er von feiner Gunden-Rrandheit erft befrenet ware, vielleicht auch Gott Mittel und Rath verschaffen wurde, zu voriger Leibes-Gesundbeit au fommen, deßhalben er, nachdem er Gott inbrunftig um feines Beiftes Benftand angeruffen, daß er in wahrer Erforschung seines Gewissens und in wahrer Zerknirschung feines Hergens feine Gunde ertennen mochte, bat er nach

feinem Berrn Beichtvater als hiefigem wohlverdienten Berm Paftori gefandt, demfelben fein Borhaben eroffnet, und daß er ihm mit seinem heiligen 21mt mochte behülfflich senn. berblich gebeten. Vor abgelegter seiner Beichte versobnes te er sich mit allen den lieben Seinigen unter vielen Thras nen, und ließ fie darauf im Segen von fich. 2Bas er darauf ferner mit oberwehnten feinem Herrn Beichtvater vor Uns terredungen gepflogen, wie er das, was fein Serk beanaftis get, vertraulich ausgeschüttet, und darüber hertlichen Eroft verlanget, auch was er sonst ben seinem seeligen Abschiede zu beobachten anbefohlen, das alles bleibet ben demselben in gutem Undencken. Hierauf nun, da man seiner bekums merten Seelen mit frafftigem Troft aus Gottes Wort begegnet, legte er seine Beichte ben herplicher Buffe, unter Bergieffung vieler Thranen ab, und empfing die heilige 216= folution und das theure Liebes-Mahl des Herrn. Dars über war sein Hers vollig aufgerichtet, deswegen er auch seinem Erlöser für solche Liebes-QBohlthat von Herken gebanctet, und alles von dessen Hand, es mochte senn Leben ober Sterben, anzunehmen, fich freudig entschlossen. Rache dem nun die Seelen-Eur geschehen war, ist man bedacht gewesen, ob man durch Medicamenta den Patienten auch von feiner Leibes-Rranctheit befreyen mochte, barben man abers mahls ber gewissen Zuversicht gelebet, daß wenn es bem Hochfeeligen nuglich und feelig ware, GDEE mit feiner Sulffs-Stunde endlich einmahl kommen wurde, zu dem Enbe abermahls oberwehnter Medicus Herr D. Stockhausen, hiefigem Herrn Stadt Physico adjungiret worden, welche benn benderseits auch ieno nicht ermangelt haben, die aller fostbaresten Medicamenta zu verordnen, welche auch der Serr Patiente willig adhibiret. Allein weil das Biel feines Lebens berben ruckete, und ber Lauff seines Lebens bald vollendet werden folte, fo haben alle verordnete und adhibirte Artenenen keinen sonderlichen Effect gehabt, sondern es hat hier geheissen: Bor ben Tod tein Kraut gewachsen ift zc.

Man troftete zwar auf Seiten der Frau Wittwen, um ihren Schmerh nicht zu vergröffern, daß, nachdem der Patiente sich dann und wann in etwas recolligirte, der Allershöchste ihrem lieben Che-Herrn wiederum zu voriger Ges N. 2

fundheit helffen wurde; allein in dem Gergen des Geren Patientens war gar ein anders angefündiget, nemlich, was er vor empfangener Absolution, aus dem Daunde feines Som. Beichtvaters gehoret: Bestelle bein Sauf, benn du must sterben und nicht lebendig bleiben. Deffwegen er auch so offt man von feinem Genesen Soffnung gemacht, feinen Herrn Beichtvater ben der Hand gefasset, und dieselbe ge brucket, zur Berficherung, daß er ben feiner Erflarung blei be, willig seinem 3 ESU zu folgen, und freudig zu sters ben. Endlich fonte er fich nicht entbrechen, zu seiner Frau Gemablin zu sagen: Liebes Rind, bald wird eine barte Scheidung unter uns vorgeben, ich werde von dir geriffen werden; und weil er wohl wuste, wie fie ihn so herglich liebes te, und ihn so gerne behalten wolte, er auch, so es ODttes Mille ware, gerne noch langer bier ben ihr und feinen lieben Kindern senn wolte, wurde doch solches nicht senn konnen, benn ber DErr habe ein anders beschloffen, die Zeit feines 21bz schiedes wurde nun bald vorhanden fenn, fprach barauf mit Paulo: Ich weiß nicht, welches ich erwehlen foll, benn es lieget mir bendes hart an, ich habe aber Luft abzuscheiden und ben Christo zu seyn. continuirte ferner diefen Discurs und sagte: Auf zufunfftigen Montag, welches eben der Tag seines Endes war, würden fie benderseits was erfahren, was ihnen noch niemabls wie berfahren ware; Diese von einer balbigen Trennung banbelinde Worte haben nun ben der Hochadlichen Frau Wittwen nicht anders, als ein Schwerdt, das durch die Seele gegangen, senn konnen, daß sie vor groffer Wehmuth und Alngst ihrer Seelen nichts darauf sagen tonnen, sondern geantwortet: Daß Gott fie mit foldem schweren Ereuge nicht belegen, sondern ihn als ihren lieben Ehgemahl ihr noch langer lassen wurde, sie hatte GDEE deßhalb angeruffen. wolte es auch noch ferner thun, &Dtt wurde fie nicht uner boret laffen, wiewohl fie alles von der Hand & Ottes annebs men mufte. Alcht Tage vor seinem feeligen Ende an einem Sonntag, truger abermable febnliches Berlangen nach feis nem Herrn Beichtvater, ließ auch folden aus ber Rirchen zu fich holen, welcher ihn benn in groffer Angst feines Der-:dun

Bens antraff, denn so bald er ben ibm eintrat, sprach er, da fommt mein Beichtvater: Darauf fragteer, wo aber bleibet mein Derr Jesus, er bat mich bigbero allezeit versichert, mein Esus werde endlich kommen und mich von meiner Unaft erlosen, wo ist denn mein Jesus? ach! betet, betet por mich.

Alls man ihn nun versichert, der Herr Jesus werde gewiß kommen und nicht aussen bleiben, er ware schon icho ben ihm in seiner Noth zugegen, er wohne in seinem Hers Ben, er stehe nur noch ein klein wenig hinter der Wand und sehe durchs Gegitter, darben man ihn zur Beständigkeit im Glauben, Gedult und Hoffnung, so viel die damahlige Zeit leiden wolte, angemahnet mit den Worten Pauli: Ramvife den auten Kampfi des Glaubens, balte Glauben und ein aut Gewissen, item, mit den Wors ten aus der Offenbahrung Johannis: Sen getreu biß in den Tod IC. Haltwas du hait, damit niemand deine Crone nehme! und ihn mit Gebet und Segen verlaffen, hat er fich ben gemachtem Abschiede erflaret: Run wohl! So will ich denn meines Jesuim Glauben und Ge dult erwarten, er wird endlich fommen. Nachdem hat der Hochseelige verlanget, etwas alleine zu senn, weil aber die Hochbetrubte Frau Wittwe Benforge getragen, daß ihme etwas zustossen konte, auch der vorhero gehaltene Discurs so viel Schmerken in ihrem Herken verursachet, daß sie nicht gewust, was sie thun sollen, sprach sie zu ihm, daß sie gerne ben ihm bleiben wolte: welches der Hochseelige zwar zuges laffen, doch aber derfelben geantwortet: Daß fie fich nichts zu befürchten hatte, er ware wohl gefast in seinem Gott. Mittler weile hat seine Schwachheit, Daben man ein Rieber an ibm gespüret, mehr und mehr zugenommen, zumahl auch Das befftige Bluten aus der Rafen darzu gefommen. Und ob man zwar wie zuvor also auch ben diesem neuen Zufall bem Derrn Patienten eine Alder eröffnen laffen, wolte fich doch folches Bluten big furt vor feinen Ende nicht fillen. Go offte als er diesen letten Zufall verspurete, erinnerte er sich des theuer vergoffenen Blutes feines Heilandes des hErrn JEfu, als des rechten Berfohn-Blutes vor feine und ber gangen Welt Gunde, und ließ einft in meiner Gegenwart aud

auch diefe schone Worte aus dem geiftreichen Gefange: 23a= let will ich dir geben ze. von sich vernehmen: Erscheine mir zum Schilde zu Troft in meiner Roth, wie du Herr Christ so milde, dich hast geblut zu todt. Montags den 2, Novembr. und also acht Tage por seinem erfolgten feeligen Ende, da deffen herr Beichtvater benfel ben besuchet, und seine Seele aus Gottes Wort aufgerich tet, sonderlich ben feinem Leichen-Tegt: 3ft Gott für uns, wer maa wider uns fenn ic, borete er alles mit berglicher Begierde, begehrte barauf mit ihme zu beten und zu singen, welches auch erfolget, da er denn alles berylich nachgesprochen, und darben gestungen: Christus ber ift mein Leben, irem, JEsus meine Zuversicht zc. Was mein Gott will re. nach vollbrachter Andacht, sprach er uns allen zur Freude: Gott Lob, nun ist mir recht wohl! Lieber Herr Beichtvater: Wenn mir Gott wieder foll aufhelffen, was werde ich ihm vor ein Danck Opffer bringen? barben man ibn der Worte Davids erinnert, baer im 116. Pfalm fpricht: WBie foll ich dem HErrn vergelten alle seine Wohlthat, die er an mir thut? Ich will den heilfamen zc. worben man ibn fonderlich gebeten, eingedenck zu senn der 2Borte: Schwill wandeln für dem Herrn, im Lande der Lebendiaen, und ihn zu einem Gott-geheiligten Chriften-Banbel anaemabnet, auch gezeiget, worinnen derfelbe beftunde, wor= auf er fich erflarete: Das will ich mit Gott thun und mir bis an mein Ende laffen angelegen fenn, GDEE und meis nem Nachsten mit aufrichtiger Geelen bif an mein Ende zu dienen! Ginige Tage vor seinem Ende entriß er fich al lem was der Welt gehöret, wolte von nichts als von Sterben horen, wendete fich mit feinem Herten und Sinn bloß babin, wo Chriftus ift, und forgete vor feinen feeligen 216= schied; welches alles denn der Heilige Geist durch seine in nerliche Krafft in ihm gewürcket. Da ben folcher feiner Sterbens-Berfaffung, beffen geliebte Frau Gemablin fich zu ihm wendete, und auf fein Angeficht fiel, ihn zu tuffen, wolte er folches nicht haben, sondern winckte ihr mit der Sand, und fprach: nur weg! als wolte er fagen, Liebstes Kind, unfere gepflogene hertliche Liebe auf der 2Belt, eilet

gu Ende. Run habe ich bloß mit meinem JEfu zu thung der hat mein Hert ergriffen, daß ich alles andere vergesse und mich an feiner Liebe beluftige, unterdeffen lebe eingedenct unser gepflogenen Liebe und lebe wohl! Gegen den Morgen deffelben Tages, an welchem des Hochseeligen endlicher 216= schied erfolgte, bolte man den Herrn Pastorem nach 2. Uhr abermahls zu ihm, da er denfelben in groffer Schwachheit angetroffen: beswegen auch derselbe annothigen Bermahnungen und nüßlichem Troft es auch vor dieses mabl durch gottlichen Gnaden-Benstand nicht ermangeln lassen. Da nun einige von den lieben Kindern, nahmentlich die benden ältesten Herren Sohne und Fraulein Tochter, welche in Magdeburg fich aufgehalten, herklich Verlangen trugen, ihren Abschied von dem seeligen Herrn zu nehmen, und noch gulett seinen väterlichen Segen zu erhalten, wolte zwar der Dochseelige weilen er einmahl der Welt Abschied gegeben und die Seinigen Gott befohlen, ohne 3weifel feine Undacht nicht zu stöhren, es anfänglich nicht zulassen, endlich aber auf fleißiges Zureden sabe er fich nach ihnen um, und gab ihnen einen Winct, da fie benn unter vielen Ehranen seine vaterliche Hande gekusset und ihme vor alles Gute gedans ctet, worauf er sprach: Das ist Elend! Alls darauf diese lieben Kinder nebst der Frau Matter auf ihre Knie nieders gefallen, und er der herr Paftor im Nahmen des Sterbena den, worben derfelbe feine Hande zusammen gefalten, über fie gebetet: Run ibr, ibr meine lieben Kinder, die mir mein GDEE und Vater gnädig anvertrauet hat, nehmet noch zulett bin den vaterlichen Segen, den ich euch im Rabmen Jefu ertheile. Gott ber Bater ber euch erschaffen Sefus Chriffus der euch erlofet, GDet der Beilige Beift, der euch geheiliget, fen euch allen gnadig und rechne euch nimmermehr einige Gunde, die ihr oder ich begangen zu, sondern gebe, daßihr allezeit einen gnadigen Bott und darben ein gutes Gewiffen behalten, und bermableins mit mir freudig feben moget vor dem Richter-Stubi 3 Gfu Chrifti, Almen! Strectte er ben diefen Borten feine Sand über fie, machte das Ereug iber fie, und fprad: Munbimmeg! zeigte bardurch, daß fie im Frieden fortgeben konten, weil der Segen des DErrn iber fie ware, und fie ben beharrlicher Gottesfurcht auch gesegnet bleiben wurden. Dierauf hat er fets theils in fich, theils aber mit vernehmlichen Worten und Gebarden fich zu Gott gewendet: Da ihm auch feine Schwachheit eine Rube vergonnet, benm Aufwachen die schönften Spriiche der beiligen Schrifft und einige Seufzer aus Chrifflichen Kirchen-Gefängen von 110

sich hören laffen, auch Berlangen gehabt, daß die benihm wären, der gleichen singen möchten, die er denn mit voller und lauter Stimme, gleich ben gesunden Tagen, iedestunds mitgesungen. In solchem Zustande hat er nun die meisse isteile Zeit biß an sein Ende continuiret, daß wir also wohl bieraus erkennen, wie Bort der werthe Deilige Beist in seiner Seelen geschäftig gewesen, und wieer recht bereitet word den zuder Dochzeit des Lammes, ja wie er auch ein hersliches Werlangen befommen nach einem seligen Abschied.

Nachdem nun leglichen unterschiede Convulsiones, und darben auch einiges Rochen auf der Brust sich ereignet, daraus man wohl erkennen können, das die Stunde kines Abstitedes verhanden, und die Erqvickung kiner Seelen von kinem Hilande herben kommen fen, ist er unter Segen und Gebet kines Hern Beichwaters und ans derer umsiehenden Ehristlichen guten Freunde, sonder einige Ungesbehrde keeliglich verschieden, seines Alters 46. Jahr, 10. Wochen

und 6. Zage.

Quin fein Gott ift ewig für ihn, wer mag wider ihn fenn? Co war gefrern eben der Tag Manaffe, an welchem der entfeelte Gorper in fein Erb Begrabnif gefencket wurde. Manaffe aber war der erfigebohrne Sohn Josephe, dem fein Bater defiwegen Diefen Nahmen gab, weil Joseph alle fein bigheriges Unglick damable vergeffen hatte. Denn Gott, fprach er, hat mich laffen vers geffen alles meines Unalucts und alle meines Baters Saus fes, Gen. XLI, 51. Bott hat unfern herrn von Welchhaufen nummehro auch aller feiner langwierigen Schmerken, feiner Todes Angft, ja alles feines Linglucks vergeffen laffen. Geine Geele hat nun recht vergessen ihres Volcks und ihres Vaters Hauß. Wie wird der Konig Luft anihrer Schone haben! PCXLV, 11. 12. Der DERRaber überschitte bochauch beffen zurückgelaffene hochbes trübteste Frau Gemablin, und deren ganges Hochabliches Sauf nun wieder mit foldem Troff und Segen, daß fie allerfeits als les ihres Unglud's und aller ihrer bigherigen Betrübnig vergeffen mos gen. Er gedende hinführe ihrer allezeit im beffen und bleibe zeitlich und ewig eine feurige Mauer um ficher! 3ch aber rede noch gulegt ben Bochfeeligverftorbenen mit diefen Worten an:

Du fommit in deine Grufft gleich an Manaffes Tag, Der vom Bergeffen hat den Nahmen bergenommen.

3d winfde, daß dein Hauß den Schmerg vergeffen mag, Du aber folt ben uns nie in Bergeffen fommen.

Schlüßlich laffet und noch zu dem GOtt alles Troffes im Nahmen AGiu Sbriffi beten ein andächtiges Bater Unfer 2c.

Der Friede GOttes aber, welcher hoher ift denn alle Bernunfft bewahre euer aller Dergen und Sinne in Christo ZEsu zum ewigen Leben. Umen!

S. D. G.

Seligkeit derer, die in dem HErrn sterben,

Wurde

Ben Christ-Adlicher und hochansehnlicher Beerdigung Des Hoch-Adel, entseelten Corpers

Des Wenland

Soch Wohlgebohrnen Herrn,

Serrn

Tobst Plbrecht von Szelchhausen,

Soch Adelichen Pfanners, und Erb Herrn auf Groß-Salka und Groß-Rosenburg, wie auch eines hiesigen Soch-Adel. Ritter-Naths hochverdienten Cammerers,

Den 19. Decembris des 1711ten Jahres,

Seich-und Abdanctungs-Rede,

ben empfundener groffer Schwachheit, Mi

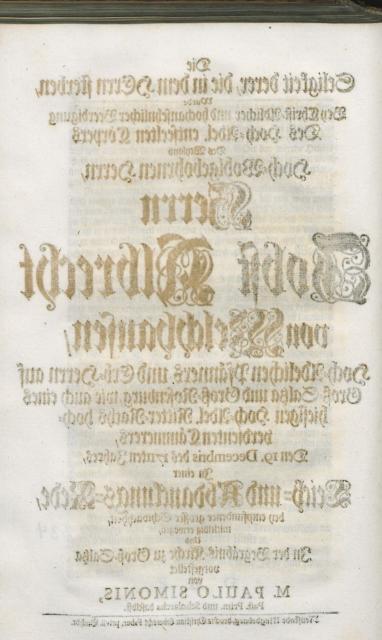
In der Begräbnis-Kirche zu Groß-Salka

vorgestellet

M. PAULO SIMONIS,

Paft. Prim. und Scholarcha daseibst.

Meuftadt Magdeburg, drudte Christian Leberecht Faber, privil. Buchdr.



Soch-Wohlgebohrne Herren, Soch-Wohlgebohrne Frauen, Herfeits Hochgeneigteste Gönner und Gönnerunen,

Denten tieffgeholte Seuffzer, bittere Ehranen, die Stelle eines Parentatoris, und Leich-Redners, vertreten, so solt te es ben mir, an deren Worstellung, in gegenwärtiger hochansehnlicher Wersammlung keines weges ermansgeln, und hoffte ich bierben kein ansgeln, und hoffte ich bierben kein ans

ber Zeugniß, als bergleichen borten die Juden unferm Seis lande ben dem Grabe Lazari bengeleget: Sebet, oder, fies be, wie hat er Ihn so lieb gehabt! nemlich den wenland Hoch Wohlgebohrnen Herrn, Herrn Jobif Albrecht von Welchhausen, Hochadligen Wfanner und Erbherrn allhier auf Groffen Salka und Groß-Nosenburg, wie auch eines Sochadli-Men Nitter-Naths dieser Stadt Hochansehnlithes Mitalied, welchen der groffe Gott am vergangenen 9. Novembr. des zu Ende lauffenden 1711ten Jahres, burch eine seelige Erlosung, aus dieser trubseligen Welt abgefodert, und der Seelen nach in sein himmlisches Freuden-Reich, zur Rube gebracht, und dessen entseelter Hochadle cher Corper anievo als ein Weißen-Körnlein in die Erde gesencket, und in ungezweiffelter Hoffnung der Auferstehung zum ewigen Leben, der fühlen Erden Grufft überantwortet werden foll. Beflaget nun ein befimmerter David einen

redlichen Jonathan, und spricht: Es ift mir leid um bich! Wer wolte mir meine Klage verdencken, wenn ich auch einmahl über das andre ruffe: Es ist mir leid um dich, es ist mir leid um dich wohlseeliger Welchbausen! Wenn zwo gleichgestimmte Lauten in einem Gemach bensammen hans gen, und eine Seite foringet auf ber einen, so giebet die auf der andern, der erften gleich gestimmet, ebenfalls einen Rlang von sich. Eben so ergebet es ben empfindlichen Trauer= Källen: Wird ein Kreund, ein Gonner durch den Tod uns fern Augen entriffen, fo folget auf Seiten des zurückständis gen Theils, eine hersbrechende Rlage. Der vortreffliche, und weitberühmte Arkt, D. Prosper Alpinus, welcher 8. Jahr lang in Eanpten der Arknen-Runft glücklich vorgestanden, Dieselbe auch nach der Zeit zu Benedig practiciret, berichtet von dem Balfam-Baumlein in dem glucklichen Arabia, daß, so man es zur Sommers-Zeit an seiner Rinde, mit einem Glafe oder Knochen riget, fo laffe daffelbe feinen edlen Safft häuffig von sich fliessen. Gewißlich, wird das Herk eines aufrichtigen Hergen-Freundes durch die Macht des Todes gebrochen? auf Seiten des, der ihme mit Liebe verbunden war, fallen Ehranen, man verspuret Betummerniß, zumabl, wann Thranen, Thranen locken. Alls wenland Augustus der Romische Ränser zwischen Horatio und Virgilio sag, des ren der eine als ein Melancholicus allezeit geseuffzet, der andere aber als ein Lippus, und Trieffaugichter allezeit Thrånen fallen laffen, fprach er im Schers: Hic lacrymas inter, fedet, & fuspiria Cæsar: Dier figet ber Ranfer zwischen Seuff: gen und Thranen. Ich mag fagen, daß, da ich diefe Stelle betreten, ich mich wahrhafftig inter lacrymas & suspiria, unter Seuffren und Thranen befinde. 20m Theodofio, dem loblichen Känser melden die Geschichte, daß so offte iemand von bessen getreuen Unterthanen gestorben, und er solches geboret, er ausgeruffen: O utinam mortuis vitam dare possem! Wolte doch GDEE, daß ich den Verstorbenen das Leben miedergeben konte! Wie sonsten das Leben der Menschen, nach

nach Aussage Aristophanis unter Eheu! und Eja! gefunden wird, also erschallet anieso vor meinen Ohren nichts, als Outinam! wolte Gott! daß mein geliebter Che-Schaß, wolte boch GDEE! daß unser geliebter Herr Bater, daß unser werthester Herr Bruder, daß unser treuester Freund, daß der noch leben möchte! Dem Propheten Ezechiel, wie in deffen 2. Cap. v.o. zu lefen, wurde in einem fonderbaren Ges fichte, ein zusammen gelegter Brief, von oben berab, darge= reichet, beschrieben auswendig und inwendig, und stunde darinnen anders nichts, als Rlage! Ach! und Wehe! den mufte er effen, und seinen Bauch darmit füllen; ba er das thate, ward er so susse in seinem Munde, als Honia. Ein mercklich Gesichte! Db darunter die gottliche heilige Schrifft, oder eine sonderbare Information, wie er der Prophet, sich ben seinem Predig-Amt zu verhalten, angezeiget worden, lassen wir anieto ohn untersuchet. Obgemelter oter Tag des Monats Novembr, war es, an welchem der groffe & Ott in dem Hochadelichen Welchbaufischen Saufe feine Sand ausgestrecket, und in demfelben einen bif dabin zusammen gewickelten Brief ausgebreitet, darinnen nichts als Rlage! 21ch! und Webe! zu lefen. Ein erbarmlicher Brief, absonderlich der Sochbefummerten Frau Wittme. welchen fie aus der Sand Gottes annehmen muß, welcher nichts als Thranen auspressen, und schmerkliches Seuffgen verurfachen fan, und worüber ihre Lenden beben muffen. Denn fie bedencket ihren vormable erfreulichen Zustand, welcher aber leider! in Rlage! Uch! und Webe! verwandelt. Sie flaget mit dem betummerten Bion: 21ch! meines Bers Bens Freude hat ein Ende, die Erone meines Hauptes ist abgefallen! und mit jener befummerten Mara: Beiffet mich nicht mehr Naemi, sondern Mara, denn der hErr hat mich sehr betrübet! und mit jenem flugen Weibe von Thefoa: Heu vidua sum! Ich bin eine Wittme, ein Weib bas Leide traget, und mein Mann ift gestorben! Was eine Wittwe fen, ift leider! jedweden unter uns bekannt; 2lus 2 wie

wie viel Schnüren der so genannte Wittwen-Burtel, wor mit Abliche Wittiven fich zu gurten pflegen, bestebe, fan ich eben nicht wissen. Allein wer fan alles Elend, auch wohl Ablicher Wittwen beschreiben. Gewißlich omne malum fimul dixeris, viduam fi nomines; Rennest du eine Wittive, fo nennest bu zugleich alles Elend. Es bedencket die befummerte Frau Wittwe, daß da ihr Stand insgemein, und absonderlich ihr Cheftand bigbero gewesen ein gesegneter Barten des Derrn, über welchem fich nichts, als angenebmer Sonnen-Schein, und fruchtbare Witterung gezeiget, fich leider! nunmehro eine unangenehme Wolcke zusammen ziehet, welche mit nichts als Hagel und verderblichen Sturm brobet. Da berfelbe bif dato gewesen ein gesegneter Beinberg, der angenehme Fruchtbarkeit geschencket, sich nunmebro in bemfelben Galle und Wermuth fpuren laffet. Da fie bif dahin gewesen, ein fruchtbarer Weinstock, sie nun= mehro, wie ein Weinstock, der zu dieser Zeit unbepfalet auf Der Erden lieget, und zum Lemmate führet: Ah! fulciat me aliquis! unterstüßet mich doch mit Trost! Da sie gewesen, wie ein zur Blumen-Beit, angenehmer Rofen-Strauch, ber iedermann mit feinen lieblichen Blumen ergobet; So ift fie nun wie ein Rofen-Stock, Der zu Diefer Winters Beitobne Blatter und Blumen, zu dem man fchreiben mag:

Contemnunt fpinas, cum cecidere rofæ: Wenn die Rofen abgebrochen, Bleibt der Stock gank unberochen.

War sie bishero ein Kausmanns-Schiff, das seine Nahrung von serne gebracht; Ein angenehmes Schäftein, das in dem Schooß eines getreuen Hirtens geruhet, der sie gehalten als eine liebe Tochter, sie asvonseinem Bissen, tranct von seinem Becher, und schließt in seinem Schooß; Sine liebliche und angenehme Taube, unter der Aussicht eines liebreichen Besißers? So ist sie nunmehro ein vestürmetes Schiff, welches seinen Steuer-Mann, ja darben Mass, Ruder, und Seegel verlohren; Ein Schässein, welches keinen

Hirten hat, ja ein einsamer Bogel auf dem Dache. muß flagen: 21ch! ich bin einsam und elend! Die Rinder Ifrael, wenland ben ihrem Musquae aus Cappten-Land, da sie vormahls in Mara sich gelagert, und daselbst nichts als bitteres Wasser angetroffen, kamen endlich nach Elim, daselbiten lagerten sie sich ben zwolff Wasser-Brunnen, und konten ihres Elendes vergessen: Allein die Leidtragende Frau Wittwe fommt von Elim, einem angenehmen Orte, ructwerts gegen Mara, und da dero noch lebende Soche Albliche liebe Kinder, ihr biß anbero nichts, als angenehme 12. Brunnen gewesen, woraus fie nichts, als Freude geschöpffet, werden ihr dieselben zu lauter Thranen Quellen: Und ist wohl gewiß, daß sie keines derselben erblicket, melches nicht ein trauriges Denckmahl ihres Hochablichen Che Schaßes, in ihrem herben erwecken folte. 3wolff Seulen waren es, aus welchen Moses unten am Berge Sinai einen Altar gebauet; Auch 12. Steine, fo Josua aus dem Jordan genommen, und sie zum Memorial des wunder baren Durchaanges aufgerichtet. Diese 12, lieben Rinder waren es, ben deren Unblick die Hochadliche Frau Muffer biff anbero ihrem GOtt einen Danck-Altar gebauet, und bem groffen GDEE por feinen Gnaben Seegen gepreiset. Allein 12. Steine find es, welche nunmehro ihr hers bes schweren, und ihr das traurige Andencken, ja den schmers lichen Weggang eines getreuen Chegattens täglich, ja aus genblicklich zu Gemuthe führen. Der feelige Scriver gebenctet in feinem Seelen Schatz einer frommen Bittme. welche viel unerzogene Kinder hatte, dieselbe, als sie ben Nachte einmahl nicht schlaffen funte, und fich mit fummerlichen Gedancken plagete, hatte einen Traum. Denn es Dauchte ihr, als wenn fie in einem Garten ware, und einige Baumlein vor fich hatte, ben welchen fie auf den Knienlag, und das Unfraut um sie her ausrottete, darben aber milde Thranen vergoß, daß der Boden darvon befeuchtet wurde. Sie erwachte zwar hierüber, schlieff aber bald wiederum ein,

und es bauchte ihr, fie fande fich wiederum in demfelben Barten, ben ibren jungen Baumlein, merctete aber, wie biefelben fehr bochaewachfen, und ihre Zweige fehr lieblich aus: gebreitet, auch mobl belaubet waren, und voller Früchte bin-Alls fie fich nun unter benfelben niederfatte, und Des ren angenehmen Schatten genoß, erhub fich ein fanffter Wind, der die Baume bewegte, daßihr deren Früchte bauffig in den Schoof, und um fie ber fielen. Gebe mein Gott, daß der lettere Segen, des wohlfeeligen herrn Baters, an Diefen 12. Baumen, und garten Dflangen bergeftalt anfchlagen moge, daß auf das Ehranen Gebet ber Sochadlichen Krau Mutter, welche iederzeit bereit fenn wird dieselben zu befeuchten, nichts als angenehme Früchte in dero Schoof fallen mogen, und man iederzeit fpuren moge den Nachdruck Des Davidifchen Musspruches: Das Geschlecht der grom men wird gefegnet fenn auf Erben. Gin Schmergwurden ber Brief, auch famtlichen Sochadlichen geliebteffen Kinbern, worüber ihre Augen mit Ehranen flieffen, und ihr Mund mit Rlage! Ach! und ABche! überflieffet, denn fie find nunmehro Banfen, und haben feinen Bater. Die Banfen haben ihren Rahmen entweder von verwafen, weil ibr irdischer Eroft in der Erden verwäset, und fie auch gleichfam vermafen und verderben muffen; Der vom verweifen, weilen fie gleichsam allenthalben abgewiesen werden. Go ift nun diefer Nahme an fich felbst bitter: Aber Gott verfüffet, bekummerte Geelen, euren bittern Rabmen, mit feis nem fuffen Bater-Dahmen, ba er fich nennet einen Bater ber Banfen. 21ch! meine Alugen flieffen noch mit Thranen, und ift als ein Mord in meinen Gebeinen, wenn ich an Die Worte gebencke, ba an einige unter euch, balb nach bem Abschiede des ABohlfeeligen herrn Baters, der euch fo bertlich geliebet, und eure Erziehung fo treulich gemennet, Diese Stimme erschollen: Gebet nun hinaus, auf der 2Belt babet ihr keinen Bater. 2Bohl wahr! auf der 2Belt babt ihr, geliebte Gobne und Tochter, feinen Bater. 21ch! Kla-

ge! Ach und Webe! Aber Gott im Himmel ift und bleibet euer Bater, ber fan schaffen mas er will; Bleibet nur auf ben Begen eures Stres, ihr werdet erfahren, er wird euch nicht verlaffen noch verfaumen. Gedencket iederzeit an die Worte, welche dorten der alte Tobias (c.4,2-6.) feinem gelieb= ten Sohne gegeben: Lieber Sohn, hore meine Wort, und behalt sie fest in deinem Herken. Wenn Gott wird meine Seele weanchmen, fo begrabe meinen Leib, und ehre deine Mutter all dein Lebenlana. Dende dran, was fie fir Gefahr ausaestanden bat, da sie dich unter ihrem Sergen trua. und wenn sie gestorben ist, so begrabe sie neben mich. Und dein Lebenlang habe Gott für Auaen und im Serken, und hute dich, daß du infeine Sunde willigest, und thust wider Gottes Gebot. So wird der Segen über euch bleiben. Es wird beiffen: Euer Sochfeeliger Berr Bater bat euch gesegnet. ihr werdet auch wohl gesegnet bleiben! Bauet des Baters Seaen den Rindern Saufer? D! welch ein Sauf, wird auch euer Sauf fenn! Ein Sauf des Segens, ein geseane tes Sauß, gesegnet mit geistlichen und himmlischen Segen. Ein Ebranen-voller Brief dem Leidtragenden Sochadlichen Herrn Bruder, und deffen Hochgeliebten Krauen Schmes stern, welche alle 4. durch meine Sand, einen Schwamm, mit Ebranen befeuchtet, und barben einen Zettul, mit Diefen 2Borten bezeichnet: Corde & lacrymis te prosequimur: Mit Herken und Thranen bejammern wir deinen Tod. auf des Hochadlichen Herrn Sarg legen, und dadurch eis niger maffen ihren Jammer zu erkennen geben! Ja ein bitterer Brief! auch feinen boben Unverwandten, Gemuths und Geblits-Freunden, die durch diesen Todesfall gar sehr find betrübet worden, und desiwegen viele Thranen fallen

ned

laffen. Much ein bitterer Brief benen famtlichen Mit-Glie dern eines Hochadlichen Ritter-Raths, welche insaesamt ruffen: 21ch Bruder! 21ch Herr! 21ch Edler! Deine Liebe ift uns iederzeit eine suffe Liebe gewesen, ach daß du noch le ben mochtest! Wir als Lehrer und Prediger auch, werthe ster Herr von Welchbausen, beklagen deinen Tod, und wie ich allbereit meine Klage vor dem HErrn ausgeschüttet in einem öffentlichen Klage-Briefe, also vereinigen wir auch diesen unsern Wundsch, und wündschen: O utinam mortuo vitam dare possemus! Edler Welchhausen, wolte Gott, daß wir konten für den Tod dir Gefundheit und das Leben wiedergeben. Ben einer loblichen Burgerschafft und famt lichen Ginwohnern Diefer Stadt, bat der 2Boblfeelige ein folch Gedächtniß binterlassen, welches allezeit unvergessen bleibet, indem er sich aufgeführet, als einen Regenten, ber niemand über Vermogen beschweret, sondern gegen iedweden herkliches Mitleiden angezogen, und Gericht und Gerechtigkeit gehandhabet, darum Klage! 21ch! und 2Beh!

Allein, Hochgeschäfte Unwesende, wohin geratheich in Dieser meiner Rede? Gebet es mir doch ben nabe wie einem, der ben trüben Ungewitter auf das ungestüme Meer gerath, bessen Schiff von den anschlagenden Wellen bald da, bald dorthin gewieget wird. Warum zeige ich so lange einen Brief mit Klage! Ach! und Webe beschrieben? Ift benn fein anderer Brief verhanden, welcher befummerten Seelen Trost schaffen kan? Alch ja! der Wohlseelige gab mir auf feinem Todten-Bette felbit Belegenheit, benfelben eurer Liebe nach seinem Tobe vorzulegen. 2Bas auffer meiner Un= wesenheit geschehen, fan ich nicht als gewiß sagen. Ich rebe aber die Wahrheit und lige nicht. 218 ich am Tage feis nes feeligen Abschiedes vor feinem Sterbe Bette faß, und bermerctte, daß berfelbe mit feiner rechten Sand fich allezeit geberdet, als schriebe er, und gefraget: Db er fich erinnere der Worte aus der Offenb. Joh. 14. Cap. v. 13. Schreibe, seelia sind die Todten, die in dem SErrn iterben

von nun an; Spracher, Ja, stelig sind die Todten, die in dem Herrn sterben von nun an. Worauf ich ihn denn erinnerte der Worte seines Heilandes bey dem Luca am 10. Cap. v. 20. Freuet euch! daß eure Nahmen im Himmel geschrieben sind, und mit ihm gesungen:

Schreib meinen Nahmen aufs beste Ins Buch des Lebens ein,
Und binde mein Seel sein seste
Ins Lebens-Bundelein,
Derer, die im Himmel grünen,
Und für dir leben fren,
So will ich ewig rühmen,
Daß dein Hers treue sen.

Hochgeneigte Univesende, so hinterlässet denn der Bohlfeelige an statt des ersten Kummer-vollen Briefes, und breitet anieko noch vor dero Augen aus, einen angenehmen

Brief. Was ift beffen Inhalt?

Seelig die im HErrn sterben Und für Welt den Himmel erben.

Ich achte es unnothig, alle Worte des Briefes anieho zu erläutern. Genug, daß es ein Trost-Brief, worinnen uns die Seligkeit derer, die im Hernsteien deutlich gemug vor Augen geschrieden wird. Wir gebenden den Worten selbst keinesweges Benfall denen, die da mennen, daß nur die Todten sir seelig zu preisen, die von der Zeit an, da Johanni diese Stimmegeschah, im Hern gestorden, sintermahl auch die Todten, so vor der Zeit im Hern gestorden, seinesweges sir unseelig zu halten. Auch können wir die Worte nicht so enge fassen, als ob durch die im Hern sterbende, nur bloß diesenigen zu verstehen, die umder Ehre und Lehre Christi willen ihr Leben gelassen, die under Ebre und Lehre Christi willen ihr Leben gelassen, wie Lyranus, Beza, Richardus de S. Victore, Haymo, und andere die Worte erklästen, und daß Worte erklästen, und daß Worte erklästen, und daß es so vieldere als

Evena. um des DErrn willen, und dieses alles auf die beiligen Martnrer ziehen, die um des HErrn Jesu willen ihr Leben nicht geliebet bif an den Tod, Apoc. XII, II. Sondern wir berfteben durch die im Derrn fterben, alle glaubige Chriften, die da mit ihrem Munde bekennen Zesum, daß er der Her sen, und glänben in ihrem Herken. daß ihn GOTT von den Todten auferwecket. Rom. X, 9. Die auch hinwiederum, so lange sie leben, ih= rem Tefu zu Chren leben. Sintemahl Christus darum für sie alle gestorten, auf daß die, so da leben, binfort nicht ihnen selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist, 2. Cor. V, 15. Die auch dem Herrn sterben, und sich weder Tod noch Leben, weder Engel noch Kuritenthum, noch Gewalt, weder Gegenwartiges noch Zufunfftiges, weder Sohes noch Tieffes, noch feine andere Creatur scheiden lassen von der Liebe GiOttes, die in Christo Befu uf, unserm Herrn, Rom. VIII, 38. 29. Diesen verschreibet Dieser Brief Die Seligfeit, welche ein foldes Gut, darinn fie von allem Elend befrenet, und mit Freude und Wonne auf ewig überschüttet werden sollen. Und zwar versichert dieser Brief sie ihrer Seliakeit andore von nun an. Die meisten und altesten Exemplaria, benen auch fast alle Versionen benstimmen, haben nicht das Wortlein ander, welches auf eine Bollfommenheit zielet, sondern Die benden Wortlein am' agri von nun an, und ift die Dennung des Heiligen Geiftes, daß die Todten, die in dem DErrn fterben, feelig fenn von nun an, gleich vondem Nun und Mugenblick an, ba ihre Seele von dem Leibe scheidet. Denn fie gehet keinesweges mit dem Leibe unter, wie wenland die Arabici, deren Augustinus gedencfet, folcher Mennung Benfall gegeben, welche in Arabia ihren Urfbrung genommen. DamasceDamascenus aber nennet sie surve feiten, daß die Seelen sterblich. Auch sähret sie nicht in einen andern Leib, oder indas ungegründete Fege-Feuer, wie die Papisten irrig sehren. Onein! Vielmehr aber bleibetes unumstößlich wahr, was Sottes Geist gesprochen: Selig sind die Tobten, die in dem Herrn sterben von nun an. Hochadzliche Leidtragende, es sind dis andero viel und nachdrückliche Condolence- auch Trost Schreiben von ihnen eingelaussen, da einer vor dem andern sein hertsliches Mitseiden eröffingen Trost auszurichten. Allein ich bleibe darben, sein Zusschreiben übertrifft dieses Trost Schreiben, welches Johannes auf göttlichen Beschl aufgezeichnet, und welches der Wohlschige auf seinem Todten-Sarge auch iezo noch vor Augen leget. Sie bedensten sonderlich desse Indast:

Seelig die im DErrn sterben, Und vor Welt den Simmel erben!

Sie halten doch dieses Schreiben gegen bas erfte. 2Bas war jenes Inhalt: Klage! 21ch! 2Bebe! 2Bas fasset aber Diefes in fich? Ein einiges Wort, welches aber jene alle dren, und wann schon dergleichen Briefe viel waren, weit überwieget. Bie beift es? Seelig! Das Wort managoo, beurtheilet Aristoteles Libr. VII. Eth. cap. 11. daß es von xougest ber zu leiten, und heiste so viel, als maires xaiow, einer der viel Freude und 2Bonne hat. Und ein solcher ist auch der wohl feelige Herr von Welchbausen, nachdem er die zerbrechliche Butte feines Leibes abgeleget bat: Was war fein Leben, fonderlich in die fünff Jahre her? Ein elendes Jammer vol les Leben! Der Herr mein Gott ließ ibn erfahren viel und groffe Angst. Seine Plage war alle Morgen neu! Es juplagete ihn eines liber das ander mit Hauf-Hiob X, Der elenden Rachte find ihm febr viele worse. vii, 3. dett, fo daß wann andere auf ihrem Bette burch angenehme Rube sich erholen kunten, er von einer Morgenwache biß zur andern warten, und ruffen muffen: huter ift die Nacht schier bin! Huter ift die Nacht schier bin! Und in foldem Elend hat fein Leben abgenommen für Trubniß, und feine Zeit für Geuffgen, feine Rrafft ift verfallen, und feis ne Bebeine find verschmachtet, daßer von Bergen geseuffget:

3517

Wie sich sehnt ein Wandersmann, daß sein Weg ein End mocht dan, so dab ich gewündschet eben, daß sich enden mocht mein Leben. Soft Lob! nun ister seelig. Soft, zu dem er geruffen, hat seines Jammers ein Ende gemacht! Er ist wie ein Schiff, das allem Sturm glücklich entkommen, und an sichern Port angelanget. Er kan ausruffen:

Inveni portum, mors & fortuna valete. Zum fichern Port bin iff gebracht, Rum Glück, und Tod, zu auter Nacht!

Sein haupt, welches hier so vielerlen Schmerken empfunden, traget die Crone des Lebens. Seine Sande, welche er offt in seinem Schmerk ausgebreitet, die Dalmen des Sieges. Sein Bert, deffen Ungft fo gar groß war, wird nun mit Wollusterqvictet. Un ftatt ber herben und bittern 2118 nen, wird er mit Wolluft wie mit einem Strom, aus dem Strom bes lebendigen Waffers getrancfet. Summa: Alle fein Jammer, Trubfal und Elend, ift fommen zu einem feelis gen End. Sier bat er feinem Jefugelebet, benn Chriftus mar sein Leben. Un Jejum hat er gegläubet, seinem Jesu ift er gestorben. Ach welch ein berklich Berlangen truger nach feines Leibes Erlofung, und wundschete: 21ch! Daß boch mein TEsus fame, und die Seele bald wegnehme, bier aus diefem Tammerthal, zu fich in fein Freuden Saal. Dun hat ihn der Höchste seines 2Bundsches gewähret. Er starb glaubig! Erstarb willig! Erstarb feelig! Jest fiehet er, iest geneufter das Gute bes DErrn im Lande der Lebendigen im: mer und ewiglich. Run Hochadliche Leidtragende,ift oban: gezogener erfter Brief bitter in ihren BerBen? Lieber! Siele: gen ihn aus den Hugen, und erwehlen diefen, fo werden ihre Hergen mit Eroft frafftig aufgerichtet werden. Sie faffen doch allerseits den Troft, welchen der 2Bohlseelige ihnen aus feinem Todten-Sarge noch zulent zuruffet:

Lasset ab ihr meine Lieben,
Lasset ab von Traurigkeit,
Was wolt ihr euch mehr betrüben?
Abeil ihr des versichert send,
Daß ich alle Quaal und Noth,
Uberwunden und ben GOtt,
Mit den Auserwählten schwebe
Voller Freud, und einig sebe.

Dever

Derer Tob foll man beflagen,
Die dort in der Höllen Pein,
Müssen leiden alle Plagen,
Die nur zu erdencken senn;
Die GOtt aber nimmt zu sich
In den Himmel, gleich wie mich,
Und mit lauter Wollust trancket,

Wer ift, ber fich barum franctet? Sie werden antworten: Jadas ift alles wahr! Allein wir bleiben doch nunmehro einsam und verlassen. Mein geliebe ter Theil, mein getreuer Schat! Unfer bertgeliebter Bater, unfer Leben, unfere Freude, unfer Eroft, unfer Schut, unfere Stuse und unfere Zuflucht ift nun hinweg! Woher nehmen wir Eroft! Wer nimmt fich unfer an in diefer untreuen bofen Welt, welche es ihre Freude achtet Betrübte immer mehr zu betrüben? Befummerte Sochabliche Frau Wittme! Sie fen zufrieden, und verlasse sich auf den, der sie gemacht hat, Der foricht: Siehe ich bin dein Mann, DENR Zebaoth beiffet fein Rabme, und bein Erlofer, ber Beilige in Jirael, ber aller Belt GDEE genennet wird. Befummerte Wansen, auch ibr annoch flein und unerzogene, wenn ibr flagen muffet: 28 r find Banfen,und haben feinen Bater, unfere Mutter ift eine Bittme! Weinet nicht! verlaffet euch auf den, der ein Bater ift der Banfen, und ein Richter der Bittwen, er ift Gott in feiner beiligen Wohnung. Und euer liebreichfter TEfus ruffet euch troftlich zu: Ich tvill euch nicht Banfen laffen, ich tomme zu euch. Wie offt hat der Bohlfeelige auf feinem Sterbens Bette mit inniglichen Seuffren fich boren laffen, da er das Wimmern der jungften Fraulein gehoret, und aesprochen: Ach! du armer Wurm, du bist wohl ein rech tes Schmergens Rind! Ran nun ein liebreicher Bater, eine getreue Mutter ihres Rindes nicht vergeffen, wie folte Gott euer vergeffen fonnen, fo ihr bleibet in der Aurcht GDETes; benn wer ift iemahle zu Schanden worden, der auf ihn gehoffet bat? Wer ift iemable verlaffen, der in ber Furcht Gottes bliebenist? oder wer ist iemable von ihm verschmabet, der ibn angeruffen bat? Betrübte, Sochadliche Leidtragende! In Betrachtung deffen, werden fie fich als GDET-liebende Bergen Chriftlich begreiffen, troften, und barben verfichern, es werde der liebreiche Gott fie unter feiner Borforgeihres

Elendes vergeffen laffen, bifer fie endlich dahin bringen wird, da auch fie follen feelig fenn, und ohne einige Klage! Uch und

2Bebe! des ewigen Lebens genieffen.

Bu ihnen aber, allerseits Hochwohlaebohrne Herren, Hochwohlgebohrne Frauen, Sochwohlgebohrne Fraulein, wende ich mich ben Endigung dieses meines Frauer und Troft-Briefes, und fage ihnen famtlich schuldigen und dienstlichen Danct im Nahmen des hochbetrübten Sochadlichen Welchbaufischen Saufes, daß fie zu Bezeugung ihrer boben Gunft und Gewogenheit gegen die hochbetrübte Dochadliche Welchbaufische Kamilie in ansehnlicher Menge, ben wohlfee ligen Herrn von Welchhausen an Diese seine Rubestätte bes gleiten, und also ihre herkliche Condolence erweisen wollen. Es wundschen die hinterbliebenen Hochadliche Betrübte, burch meine Weniafeit von Sergen, daß & Dit der Liebha ber unsers Lebens, fie allerseits in ihren Dochadlichen Kamilien, für fo frühzeitigen, und bochfischmerklichen Trauer- und Todes-Källen behüten, und bergegen mit einem geruhigen, gesegneten Leben erfreuen wolle, damit sie nach & Ottes beiligen Willen in langer Zeit keinen Brief mit Rlage! 21ch! und Bebe! fondernviele mit Freuden, Wonne und Bergnugung er füllete Briefe empfangen, und fie ihre schuldige Dienste, und Danctbarfeit nach Wundsch und nach Vermogen, mehr ben frolichen als traurigen Begebenheiten abzustatten, Gelegen beit haben mogen. QBie ich nun die theuer erlosete Seele ben ibrem Abschiede aus dem fterblichen Leibe mit Segen in die Sande & Ottes übergeben, fo laffe ich auch euch alle im Gegenvon mir: Der herr bewahre euren Eingang und Husgang; Er bewahre euch allesamt, daß nicht von euch iemand perlobren werde.

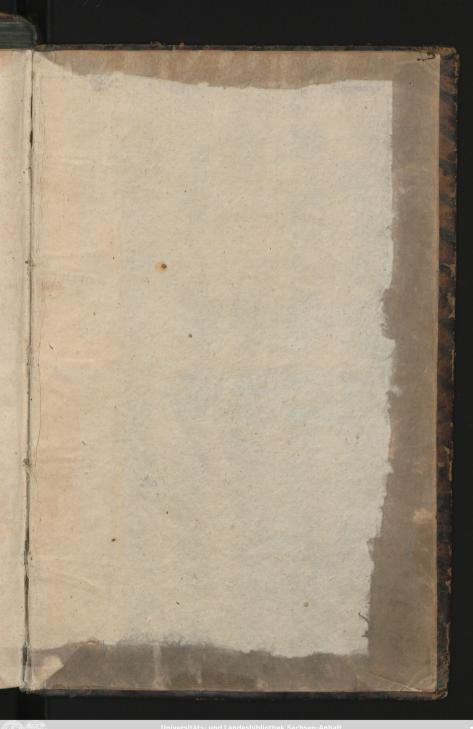
Du aber feeligserblafter Leidnam, eile nun hin, gebe ein zu beiner Rube, bif das Ende komme, und rube, daß du aufftebeft in beinem Eheil

am Ende der Tage.

Unterdessen seel. Beicht Sohn! trener Freund! getreuer Gönner!
Ich will beiner sters gebenden,
Und mein Herse dahin lenden,
Da man endlich Auhe find
Mach erdulten Sturm und Wind.
Uch! aber großer GOtt! lag beines Trosses Stralen,

Auf die Befrimmerten mit füssen Nachbruck fallen, Laß der Betrübten Trost, und uns ein Denckmahl sepn: Durch einen seelgen Tod, geh man in Himmel ein!

* * *







Frommer Christen

If Gott für und, wer mag wider und senn 22.

laebohrne Herr,

Albrecht

bausen,

anner und Erb. Herr auf Groß-Rosenburg, wie auch -Aldl. Ritter-Raths hochanwesener Cammerer,

11. Jahres im HErrn feelig entschlaffen, Decembr. gedachten Jahres

iß mit Christ-Adlichen Ceremonien bengesetet war,

n vierdten Sonntage des Advents,

zu Groffen-Salte gehaltenen

Siegmund Suschken. IACONO Dafelbit.

Ni 234(10a)

Meuftadt Magbeburg, druckte Christian Leberecht Faber, privil. Buchdr.

E. Binkfort Latter